

GZIMMING

INTERNACIONAL

**Auf der Suche
nach dem
Bengalischen
Tiger**

Seiten 8 und 9

HAVANNA
OKTOBER 1999

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 10
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD



Die 35stündige körperliche Anstrengung vom 13. und 14. September war derart, daß die Schwimmerin behauptete, jede Überquerung zur Insel sei kürzer als diese. Das Meer war ein Hexenkessel, Riesenwellen machten die Strecke zwischen Jamaika und Kuba zu ihrer bisher schwierigsten Überquerung



• Der Staatsrat zeichnet Susie Maroney für ihre sportlichen Taten und menschlichen Eigenschaften aus

Die Einsamkeit der Schwimmerin hat nun ein Ende

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución José Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 / 0511 221.
e-mail redac@granma.get.cma.net
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 38l

GENERAL DIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF

Rubén Pons Veléz

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino
Tel. 81-6021

Englische Ausgabe
Mercedes Guillot
Tel. 81-6054

Französische Ausgabe
Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna. Cuba

NACHDRUCK
Brasilien

*Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Bundesrepublik
Deutschland

*TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

* ANPO
P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Frankreich
S.E.N.P.O

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS
Tél: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

Ein neues Gesetz zur Absetzung von Funktionären in öffentlichen Ämtern

• Es ist weltweit bisher das einzige und liegt den Abgeordneten zur Prüfung vor. Das Parlament arbeitet an anderen wichtigen Gesetzen

ALDO MADRUGA
- Granma Internacional

• MIT einem neuen Gesetzentwurf, der dem Parlament zur Prüfung vorliegt, wird das Recht der Bürger genormt und bestärkt, von den durch sie gewählten Funktionären Rechenschaft zu fordern oder sie auch jederzeit des Amtes zu entheben, wenn dies von einer Wählermehrheit verlangt wird.

Das neue Rechtsinstrument, das nach Expertenaussagen praktisch weltweit das einzige dieser Art ist, setzt sich aus 56 Artikeln zusammen, in denen die Verfahrensweisen und Regelungen zur Abberufung von Delegierten der Kreis- und Provinzparlamente, von Abgeordneten, Präsidenten und Vizepräsidenten der Regierungsorgane in Kreisen und Provinzen, von Mitgliedern des Staatsrates und Parlamentspräsidiums, den höch-

sten Instanzen der Regierung, festgelegt sind.

Die Absetzung von Regierungsmitgliedern auf Forderung der Wähler erfolgt gegenwärtig nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes, und wurde mit der Gründung der Organe des *Poder Popular* 1976 verschiedentlich angewendet. Die Erfahrungen und die in den letzten Jahren erfolgten Veränderungen im Wahlsystem machten jedoch bei der Suche nach Flexibilität, Gewandtheit und Anpassung an die heutige Realität eine Vervollständigung notwendig.

Im Falle der Provinzdelegierten und Abgeordneten liegt die Entscheidung einer Abberufung in den Händen des Kreisparlaments, das sich aus den Delegierten der Basis (Wahlkreise und Wohnviertel) dieser territorialen Instanz zusammensetzt, in dem ebenfalls die Ernennung für ein Amt stattfindet.

Zur Absetzung von Parlamentsmitgliedern bleiben, abgesehen von einigen Präzisionen und Angleichungen, die bisherigen Festlegungen bestehen, wobei dieses Recht einzig und allein und direkt den Wählern gewährt wird.

Die endgültige Fassung des Gesetzentwurfs, die vom Ständigen Ausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen der Nationalversammlung eingehend debattiert wurde, wird dem Plenum der obersten Regierungsinstanz voraussichtlich in seiner nächsten ordentlichen Sitzung vorgelegt werden.

Die Abgeordneten arbeiten gegenwärtig an weiteren Gesetzen. Bei einigen, wie Autorenrecht, verfassungsmäßige Kontrolle, Volksräte, Gesetzesverletzungen, Drogen, Gesundheit und Sanktionen, ist die Ausarbeitung schon weit fortgeschritten.

Ihnen gebührt Achtung

RAISA PAGÉS
- Granma Internacional

• 1945. ENDE des Zweiten Weltkrieges. Kriegsschäden in Ziffern: 54 Millionen Tote; 90 Millionen Verletzte; 28 Millionen Invaliden; zerstörte Werte in Höhe von 4 Milliarden Dollar.

Diese furchtbaren Folgen deprimieren jeden Leser, aber die Menschheit war nicht nur in Sorge. Vielmehr riefen diese Ziffern eine internationale Friedensbewegung hervor. Im April 1949 tagte in Paris und Prag der erste Weltfriedenskongress, an dem über 2.000 Delegierte aus 72 Ländern teilnahmen.

Schwierigkeiten und Barrieren überwindend, beteiligten sich an dem europäischen Nachkriegstreffen neben dem hervorragenden französischen Wissenschaftler Frederic Joliot Curie, dem berühmten spanischen Maler Picasso, dem chilenischen Dichter Pablo Neruda, auch so prominente Persönlichkeiten dieser Insel, wie Dr. Juan Marinello, seine Frau Pepilla Vidaurreta, Mirtha Aguirre, Nicolás Guillén, Blas Roca, Raúl Valdés Vivó und Alfredo Guevara.

Kuba waren die verbindenden Gefühle des internationalen Bewußtseins nicht fremd. Nur zwei Monate nach diesem europäischen Treffen trafen sich am 6. August - vier Jahre nach dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima - in Havanna über 2.000 Delegierte aus allen Gesellschaftsschichten zur Teilnahme am Nationalen Kongress für Frieden und Demokratie.

Der kubanische Wissenschaftler Fernando Ortiz wurde zum Präsidenten des Ständigen Nationalen Komitees für die Verteidigung des Friedens und der Demokratie gewählt. Das historische Treffen setzte den Grundstein für die Gründung der heutigen Kubanischen Bewegung für den Frieden und die Unabhängigkeit der Völker, die jetzt ihr fünfzigjähriges Jubiläum begeht.

Die Welt hat sich in diesen fünfzig Jahren sehr verändert, aber die Essenz, die das Entstehen dieser Organisation veranlaßte, ist noch immer die gleiche. Der Krieg in all seinen Varianten fordert

weiterhin Leben, ob nun mit hochentwickelten Raketen oder mit ausgeklügelteren Methoden.

Der Akademiker Orlando Fundora, Präsident der kubanischen Friedensbewegung, ist einer der drei Kopräsidenten des Weltfriedensrates und der Koordinator für die Amerikas.

An ihrem 50. Jahrestag erklärt diese Organisation: "Frieden bedeutet nicht nur das Ausbleiben der bewaffneten Konfrontation... Die Dramatik dieser Zeiten verpflichtet alle, gegen die Gefahren, die das Überleben der Menschheit fraglich machen, zu kämpfen. Die Möglichkeit einer Weltwirtschaftskrise mit unvorhersehbaren Folgen zwingt, den Planeten und die Menschen vor der Zerstörung durch die blinden Marktgesetze zu retten."

"In der Ära der neoliberalen Globalisierung, in der die USA die Welt versuchen zu kontrollieren und das von ihren Theoretikern gepriesene Modell des globalen Dorfes als System durchzusetzen, heißt Kampf für den Frieden in erster Linie, daß jeder Mensch die Mindestvoraussetzungen für seine Existenz garantiert hat".

Der Frieden wird nicht mit Elend, Analphabetentum, Giftstoffen und anderen Übeln erreicht, die einen Großteil der Menschheit am Ende dieses Jahrhunderts plagten. Es geht nicht nur darum, den Weltkrieg und das Wettrüsten zu verhindern, sondern darum, die Ursachen zu beseitigen, die jährlich Millionen Tote fordern und die bereits auch in den entwickelten Ländern vorhanden sind.

Der Kubanischen Bewegung für den Frieden und die Unabhängigkeit der Völker gehörten in diesen 50 Jahren die besten Vertreter der kubanischen Intelligenz an. Die Worte von Präsident Fidel Castro auf der UN-Vollversammlung kurz nach dem Sieg der Revolution des kubanischen Volkes behalten auch heute noch ihre volle Gültigkeit: "Sobald die Philosophie des Raubes verschwindet, wird auch die Philosophie des Krieges verschwunden sein."

José Martí sagte, die Welt achtet nur diejenigen, die kämpfen können und kämpfen. Diejenigen, die sich für eine bessere Welt einsetzen, verdienen unser Ansehen.



PROKLAMATION

der Nationalversammlung des poder popular der Republik Kuba

Die Nationalversammlung des Poder Popular der Republik Kuba proklamiert, daß die von den Vereinigten Staaten gegen Kuba verhängte Wirtschaftsblockade ein Genozidakt ist.

Die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, die am 9. Dezember 1948 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen angenommen, von der Regierung der Vereinigten Staaten am 11. Dezember 1948 und von Kuba am 28. Dezember 1949 unterzeichnet wurde und am 12. Januar 1951 in Kraft getreten ist, zu der 124 Staaten gehören, die unterzeichnet und ratifiziert haben, bestimmt in ihrem Artikel II wortwörtlich folgendes:

„In dieser Konvention wird als Völkermord jede der im folgenden genannten Handlungen verstanden, die in der Absicht der gänzlichen oder teilweisen Vernichtung einer nationalen, ethnischen, rassischen oder religiösen Gruppe begangen werden.“

Unmittelbar danach zählt Absatz c) zu diesen Handlungen „das absichtliche Unterwerfen einer Gruppe unter Existenzbedingungen, die ihre gänzliche oder teilweise physische Vernichtung verursachen müssen“.

Der Artikel III bestimmt die Bestrafung u.a. von:

- a) Völkermord
- d) versuchtem Völkermord
- e) Beihilfe zum Völkermord.

Im Artikel IV heißt es klar und deutlich und wortwörtlich:

„Wer Völkermord oder einen anderen der im Artikel III genannten Akte begangen hat, wird bestraft, seien es Regierende, Beamte oder Einzelpersonen.“

Es waren kaum acht Monate seit dem Völkermordabkommen von 1948 vergangen, als die Vereinten Nationen am 12. August 1949 in Genf auf einer von der Schweizer Regierung einberufenen internationalen Konferenz ein weiteres Abkommen über den gebührenden Schutz der Zivilpersonen in Kriegszeiten beschließen, das von den Regierungen der Vereinigten Staaten und Kuba unterzeichnet und ratifiziert wurde, das am 21. Oktober 1950 in

Kraft trat und das heute 188 Mitgliedsländer zählt.

Sein Artikel 23 bestimmt: „Jede einzelne der Hohen Vertragsschließenden Parteien sichert sämtlichen Sendungen von Medikamenten und sanitärem Material sowie Gegenständen zur Religionsausübung, die einzig und allein für die Zivilbevölkerung jeder anderen - wenn gleich feindlichen - vertragschließenden Partei bestimmt sind, freies Geleit. Freies Geleit wird ebenfalls für Sendungen von unerläßlichen Lebensmitteln, Kleidung und Stärkungsmitteln für Kinder unter 15 Jahren sowie für Schwangere und Wöchnerinnen gegeben.“

Im Zusatzprotokoll I dieses Abkommens wird im Artikel 54 ausdrücklich, präzise und kategorisch der Schutz der für das Überleben der Zivilbevölkerung unbedingt erforderlichen Güter festgelegt:

1. Es ist verboten, als Kriegsmethode Zivilpersonen Hunger leiden zu lassen.

2. Es ist verboten, die für das Überleben der Zivilbevölkerung unerläßlichen Güter wie Nahrungsmittel und die sie erzeugenden landwirtschaftlichen Bereiche, die Ernten, das Vieh, die Trinkwasseranlagen und -reserven und die Beregnungsanlagen anzugreifen, zu zerstören, zu entwenden oder unbrauchbar zu machen in der wissentlichen Absicht, die Bevölkerung oder die Gegenpartei, mit welchem Vorsatz auch immer, sei es, um die Zivilpersonen Hunger leiden zu lassen, sie zu vertreiben oder in jedem anderen Bestreben, um diese Güter aufgrund ihres Wertes als Mittel zur Gewährleistung des Überlebens zu brennen.“

Wie ersichtlich, ist nicht einmal in Kriegszeiten die Blockade von Lebensmitteln, Medikamenten und anderen lebensnotwendigen Mitteln erlaubt.

Wenn wir von den Piratenangriffen absehen, die unzählige Male gegen unser Land gerichtet waren, den schmutzigen Kriegen, den von den Vereinigten Staaten bewaffneten und versorgten Banden, den Wirtschaftssabotagen, Terroristenaktionen, der Einführung von Plagen und Krankheiten, die das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen gefährdeten, den indirekten und direkten militärischen Invasionen, die realisiert oder fast ausgelöst wurden, und

wenn wir ausschließlich den wirtschaftlichen Aspekt der von der Regierung der Vereinigten Staaten gegen Kuba verübten Aggression betrachten, muß gesagt werden, daß die Wurzeln des Konzeptes des Völkermordes bereits da waren, noch bevor die kubanische Revolution am 1. Januar 1959 siegte.

Ein 1991 freigegebenes US-amerikanisches Geheimdokument enthüllt, daß am 23. Dezember 1958 während einer Sitzung des Nationalen Sicherheitsrates unter Anwesenheit des Präsidenten Dwight Eisenhower, auf der die Situation unseres Landes diskutiert wurde, der damalige Direktor der CIA, Allen Dulles, ganz entschieden äußerte: „Wir müssen den Sieg Castros verhindern.“

Drei Tage später gab Präsident Eisenhower am 26. Dezember der CIA die Anweisung, „er wünsche nicht, daß die verdeckten Operationen [gegen Kuba] vor den Nationalen Sicherheitsrat kommen“. So streng geheim also waren die beschlossenen Maßnahmen.

Der sechs Tage danach erreichte zündende Triumphzug der revolutionären Truppen ließ keine Zeit mehr, „den Sieg zu verhindern“.

Der erste US-amerikanische Schlag gegen die Volkswirtschaft sollte noch an diesem 1. Januar 1959 versetzt werden, als neben den Verantwortlichen der schlimmsten Massaker und Überschreitungen gegen das Volk auch jene in dieses Land flohen, die den Staatsschatz geplündert hatten.

Zu einem so frühen Zeitpunkt wie dem 21. Januar 1959 erklärte ein US-amerikanischer Repräsentant namens Wayne Hays, man müsse Wirtschaftssanktionen in Betracht ziehen und erwähnte in diesem Zusammenhang u.a. ausgerechnet die Reduzierung der Zuckerquote und das Handelsembargo.

Fünf Wochen nach dem revolutionären Sieg enthüllte der Volkswirtschaftler Felipe Pazos, der die Leitung des Banco Nacional übernommen hatte und in Regierungskreisen der Vereinigten Staaten gut bekannt und geachtet war, in einem Bericht am 6. Februar, daß das frühere Regime 424 Millionen Dollar der in Gold und Dollar den kubanischen Peso deckenden Mittel veruntreut oder sich angeeignet hatte.



Zwei Monate später heißt es wörtlich in der *New York Times* vom 19. April, den Wahrheitsgehalt des genannten Berichtes über die Unterschlagung der die einzige Rücklage des Landes bildenden Mittel erhaltend, "deren größter Teil mit Batista und seinen Kumpanen ins Ausland geflogen ist".

Das Produkt dieses ungeheuren Raubes kam in die Banken der Vereinigten Staaten. Nicht ein Centavo wurde Kuba zurückgebracht. Ohne jegliche Ausnahme kamen die Täter unbestraft davon und nutzten mit voller Sicherheit die entwendeten Mittel.

Unmittelbar reiste in der ersten Februardekade eine Delegation des Banco Nacional de Cuba in die Vereinigten Staaten und beantragte ausgesprochen bescheidene Kredite zur Stützung der kubanischen Währung. Wenige Tage darauf beschloß der Nationale Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten am 12. des gleichen Monats, diesem Antrag nicht stattzugeben. Auf der gleichen Sitzung, auf der der Antrag abgelehnt wurde, äußerte der Chef der CIA, Kuba sei ohnehin schon der "beunruhigendste der Problempunkte" Washingtons auf dem Kontinent.

Eine Woche nach der Entscheidung des Nationalen Sicherheitsrates behaupteten die US-amerikanischen Behörden im Zuge der wiederholten Ablehnung der verzweifelten Beantragung Kubas, da die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen Kuba zu kämpfen hatte, "die Fähigkeit des Regierens auch der besten Führungspersonlichkeiten, zumindest in dieser Hemisphäre, belaste".

Der Wirtschaftskrieg gegen Kuba war ausgelöst, und noch waren keine sechs Wochen seit dem Sieg der Revolution vergangen.

Das am 17. Mai 1959 verkündete Gesetz der Agrarreform, dessen Ziel es war, die große Mehrheit unseres unterernährten Volkes mit Nahrungsmitteln zu versorgen, Millionen Menschen ein sicheres Leben zu gewähren, für einen großen Teil der arbeitsfähigen und beschäftigungslosen Bevölkerung einen direkten oder indirekten Arbeitsplatz zu schaffen, war eine dringende und unaufschiebbare Notwendigkeit für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der kubanischen Nation, wo einheimische und ausländische Großgrundbesitzer Latifundien bis zu 150 000 Hektar Boden besaßen, der extensiv genutzt wurde oder Brachland war. Das Gesetz bestimmte eine Entschädigung mit Laufzeit in angemessenen und möglichen Raten und Fristen. Es war absolut kein Geld da, um anders zu verfahren. Das kubanische, also das Gesetz eines nicht industrialisierten Landes, war bei weitem nicht so radikal und viel großzügiger als jenes, das der US-amerikanische General Douglas MacArthur am Ende des zweiten Weltkrieges Japan aufzwang.

Im Falle Kubas forderten die Vereinigten Staaten das Unmögliche: eine sofortige, vollständige und Barzahlung.

Sogar der Botschafter der Vereinigten Staaten erklärte in einem heute schon kein Geheimnis mehr darstellenden vertraulichen Schreiben an seine Regierung: "Die Botschaft sieht in den Paragraphen des Agrarreformgesetzes zur Zahlung für enteigneten Grund und Boden kein Zeichen von Antiamerikanismus; sie neigt eher dazu, die Art, wie die kubani-



sche Regierung sie verteidigt, als ehrlich zu akzeptieren, denn sie tut es auf der Basis, daß sie jetzt nicht in der finanziellen Lage ist, einen gerechten, schnellen und effektiven Ausgleich zu schaffen und daß sie aus revolutionären Gründen die Agrarreform nicht aufschieben kann, bis sich die Finanzlage gebessert hat."

Einen Monat nach der Verkündung des lebenswichtigen Gesetzes der Agrarreform beginnen die Vereinigten Staaten am 24. Juni, den Einsatz radikalerer und tödlicher Mittel gegen unsere Wirtschaft in Betracht zu ziehen. Auf einer Beratung im Außenministerium zu den Aktionsvarianten gegen Kuba wurde das Kriterium laut, "die Regierung der Vereinigten Staaten habe umgehend eine sehr nachdrückliche Haltung gegen dieses Gesetz und seine Durchführungsbestimmungen einzunehmen" und "das beste Mittel, das nötige Ergebnis zu erreichen, sei der wirtschaftliche Druck". Es wurde das Aussetzen der kubanischen Zuckerquote auf dem US-amerikanischen Markt erwogen, wodurch "in der Zuckerindustrie ein steiler und unmittelbarer Rückgang eintrete, was wiederum generell eine höhere Arbeitslosenquote verursache. Viele Menschen blieben arbeitslos und begannen zu hungern. Gemäß dem jetzt freigegebenen Memorandum jener Beratung bezeichnete Außenminister Herter die Vorschläge klar und ausdrücklich als "Maßnahmen des Wirtschaftskrieges".

Die ganz klar völkermörderische Absicht wurde auf schamloseste Weise in einem Staatsdokument kundgetan, das von einem hohen Beamten des Außenministeriums, L.D. Mallory, am 6. April 1960 unterzeichnet worden war. Nachdem die Einsicht zum Ausdruck gebracht wurde, daß "die Mehrheit der Kubaner Castro unterstützen" und "keine wirksame politische Opposition existiert", heißt es weiter, daß "das voraussichtlich einzige Mittel zur Unterbindung der inneren Unterstützung in der Enttäuschung und Entmutigung als Folge von Unzufriedenheit und ökonomischen Schwierigkeiten zu suchen ist. [...] Es ist schnellstens jedes zur Schwächung des Wirtschaftslebens Kubas nur vorstellbare Mittel einzusetzen. Eine Aktionslinie stärkster Wirkung ist die Verweigerung von Geld und Lieferungen für Kuba, damit sinken die Real- und Geldlöhne, um Hunger, Verzweiflung und den Sturz der Regierung zu bewirken." Roy Rubotom, Vizeminister für interamerikanische Angelegenheiten des Außenministeriums, schrieb am Rande des Memorandums die lakonische Antwort "Yes".

Drei Monate später wird am 6. Juli 1960 die bereits ein Jahr vorher geplante Maßnahme ergriffen: Die kubanische Zuckerquote wird ausgesetzt. Niemals mehr haben die Vereinigten Staaten Kuba auch nur ein einziges Pfund Zucker abgekauft. Ein Markt, der seit mehr als hundert Jahren zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba bestand, sicherer Lieferant des lebenswichtigen Nahrungsmittels in dieses Land während der zwei Weltkriege in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, aus denen jenes Land als der reichste und mächtigste Staat der Welt hervorging; dieser Markt war urplötzlich nicht mehr da. Das war ein erbarmungsloser Schlag gegen die Hauptquelle für Arbeit und Reichtum des Landes und beraubte es der nötigen Gelder für den Erwerb von Nahrungsmitteln, Medikamenten, Brenn- und Rohstoffen, die für das materielle Leben unseres Volkes erforderlich waren.

Nach dieser Aktion erklärte der Präsident der Vereinigten Staaten, Dwight Eisenhower: "Wir müssen noch andere wirtschaftliche, diplomatische und strategische Aktionen ins Auge fassen." Das war nichts anderes als eine psychologische Vorbereitung der Weltöffentlichkeit. Seit geraumer Zeit war die strategischste der Aktionen jener Etappe bestätigt worden und befand sich in voller Vorbereitung: Die Söldnerinvasion in Playa Girón.

Von nun an häuften sich die sukzessiven Maßnahmen wirtschaftlichen Charakters gegen das kubanische Volk, bis es zu einer totalen und absoluten Blockade kam, die soweit ging, daß die Ausfuhr einer in den Vereinigten Staaten produzierten Aspirin-tablette in unserem Land verboten war wie auch der Export in jenes Land einer ganz einfachen in Kuba gezüchteten Blume. Für die US-Amerikaner galt in Verletzung ihrer Verfassungsrechte unter Androhung harter Freiheitsstrafen das Verbot, Kuba zu besuchen, ein nie dagewesener Fall in der Geschichte unserer Zeit.

Die Verschärfung dieser absoluten Blockade unter der offiziellen zynischen verschönerten und scheinbar harmlosen Bezeichnung "Embargo" hat im Verlaufe von vierzig Jahren nie nachgelassen.

Aufgrund der Unmöglichkeit, rechtzeitig und auf normalem Wege Medikamente mit US-amerikanischem Patent, die in Unternehmen der Vereinigten Staaten im eigenen Land oder in deren Tochterunternehmen im Ausland, oder in einheimischen Industrien anderer Länder der Welt produziert wurden, mußten



nichtwenige Menschen sterben oder erlitten gesundheitlich nicht wieder gutzumachenden Schaden.

Man kann sich nichts Schlimmeres als grausames, so lange Zeit kalt und erbarmungslos begangenes Verbrechen vorstellen. Werden auch mit der fortgeschrittensten Technologie Nahrungsmittel für Kinder, alte Menschen, schwangere Frauen oder Kranke, sei es in den Vereinigten Staaten durch landeseigene oder fremde Unternehmen, sei es in anderen Ländern durch US-amerikanische Unternehmen, produziert, so sind diese Produkte niemals unseren Kindern, alten Menschen, schwangeren Frauen oder Kranken zugänglich; nicht einmal irgendein medizinisches Gerät, das irgendwo auf der Welt mit qualifizierter Arbeitskraft und Ausgangsstoffen anderer Länder hergestellt wird, darf auch nur das kleinste US-amerikanische Bauteil enthalten, um nach Kuba exportiert werden zu dürfen.

So war also ganz detailliert und minutiös die Blockade gegen das kubanische Volk konzipiert.

Weder all jene Dinge, noch die Abwerbung und der Raub der Ärzte, von denen sie uns um die Hälfte der in den ersten Jahren der Revolution vorhandenen Anzahl brachten, und von Zehntausenden von Berufskadern und Technikern, ausgebildet durch ein Land, das in nur einem Jahr das Analphabetentum zu beseitigen fähig war, waren ausreichend, das Durchhaltevermögen unseres Volkes zu brechen. In der kritischsten und schwersten Zeit, als die UdSSR und das sozialistische Lager nicht mehr existierten, die wesentlichen Absatz- und Bezugsquellen, die dem Land geblieben waren, um dem grausamen Wirtschaftskrieg gegen die nur 90 Meilen von den Küsten der Vereinigten Staaten entfernte Insel zu trotzen, in jener Zeit also beschloss sie, noch schonungsloser gegen Kuba vorzugehen: mit grobem und widerlichem Opportunismus wurde die Blockade auf ein Maximum verschärft.

Einige US-amerikanische Nahrungsmittel vermarktende Multis mit Sitz im Ausland lieferten weiterhin unter Überwindung unzähliger Hindernisse und Beachtung der auferlegten Regeln aus weitentfernten Ländern bestimmte Nahrungsmittelposten nach Kuba. Die brutale Belagerungspolitik mittels Hunger und Krankheit sollte bald zur Folge haben, daß dem Land sogar diese Möglichkeiten des Nahrungsmittelbezugs entrissen wurden.

Das sogenannte Torricelli-Gesetz von 1992 bestimmte das Verbot des Handels mit Kuba für die US-amerikanischen Tochterunternehmen mit Sitz in anderen Ländern neben anderen Restriktionsmaßnahmen, die den Seetransport von Nahrungsgütern und anderen Waren zwischen Kuba und der übrigen Welt behinderten. Im Endergebnis wurden diese Handelsgeschäfte eingestellt; das bedeutete bei Nahrungsmitteln und Medikamenten eine Importreduzierung von mehr als 700 Millionen Dollar.

Ihre schändlichste Stufe erreicht diese völkermörderische Politik mit dem Helms-Burton-Gesetz, in dem sämtliche früheren administrativen Verbote vereint sind und das die Blockade intensiviert und sie für alle Ewigkeit errichtet. Diesem Gesetz gemäß bleibt die Blockade sogar in der Annahme in Kraft, daß

die Revolution niedergeschlagen wird. Laut der bekannten Ausgeburd von Gesetz könnte die Blockade selbst nach dem Einsatz eines Marionettenregimes erst aufgehoben werden, nachdem die sogenannte Eigentumsfrage dem erwähnten Gesetz entsprechend geklärt ist, das heißt nach der Zurückgabe – an die Batistianos, Veruntreuer und ehemaligen Ausbeuter – des erhaltenen Bodens der Einzelbauern, der Solidarbetriebe und der bestehenden Staatsgüter in unserem Land sowie der Wohnungen, Fabriken, Sozialbauten wie Schulen und Krankenhäuser und anderen, die bereits bestanden oder von der Revolution auf dem Boden ehemaligen einheimischen und ausländischen Großgrundbesitzes oder auf urbanisiertem Gelände geschaffen wurden, auf dem mehr als eine Million neuer Wohnungen gebaut wurden, ein ganzer Komplex von Gütern, die die Revolution neben der definitiven Unabhängigkeit des Vaterlandes dem Volk übergab.

Um die gegen das kubanische Volk verhängte Blockade noch weiter zu verschärfen, wurden zahlreiche Amendements zu wichtigen Gesetzen – die von einer derartigen Dringlichkeit und so umfassendem Inhalt waren, daß viele US-amerikanische Kongreßabgeordnete nicht einmal die nötige Zeit hatten sie zu lesen – mit erhobener Hand im Kongreß der Vereinigten Staaten verabschiedet. Die mit der Ultrarechten verbundene kubanisch-amerikanische Terroristenmafia erreichte, daß die Blockade nicht mehr alleinige Befugnis der Exekutive war und in rigorosen und unflexiblen Gesetzen ihren Niederschlag fand. Auf diese Weise erlangte der Völkermord institutionellen Charakter.

Eine exakte Berechnung des durch diese völkermörderische Aktion verursachten menschlichen und materiellen Schadens ist unmöglich.

Der US-amerikanische Weltgesundheitsverband (AAWH) schlußfolgerte 1997 nach der Analyse der in diesem Bereich eingetretenen Folgen, daß "die grundlegendsten internationalen Abkommen und Konventionen verletzt werden, die Richtschnur für die Menschenrechte sind, einschließlich der Charta der Vereinten Nationen, der Satzung der Organisation der Amerikanischen Staaten und der Artikel der Genfer Konvention, die die Behandlung von Zivilpersonen in Kriegszeiten regeln. [...] Die Genfer Konventionen mit zirka 165 Mitgliedsländern, die Vereinigten Staaten eingeschlossen, fordern freies Geleit für sämtliche medizinischen und Nahrungsmittellieferungen zur zivilen Nutzung in Kriegszeiten. Die Vereinigten Staaten und Kuba stehen nicht im Krieg. Mehr noch, ihre Regierungen unterhalten diplomatische Vertretungen in Havanna und Washington. Jedoch hat der AAWH festgestellt, daß die Restriktionen des Embargos eine wesentliche Blockierung des Zugangs der kubanischen Bevölkerung zu Nahrungsmitteln und Medikamenten – in Friedenszeiten – bedeuten."

Im gleichen Bericht bringt der US-amerikanische Weltgesundheitsverband seine Meinung zum Ausdruck, wonach "das von den Vereinigten Staaten gegen Kuba verhängte Embargo den Gesundheits- und Ernährungszustand einer großen Anzahl kubanischer Bürger dramatisch geschädigt hat. [...] Unsere Schlußfolgerung ist, daß das Embargo der Vereinigten Staaten das Leid in Kuba noch viel schwerer gemacht und sogar Todesfälle verursacht hat".

Sieben Jahre nacheinander hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen bei jeder Gelegenheit eine Resolution zu der Notwendigkeit verabschiedet, der dem kubanischen Volk von der Regierung der Vereinigten Staaten aufgezogenen Wirtschaftsblockade ein Ende zu setzen. Die Verurteilung dieser völkermörderischen Politik wird Jahr um Jahr spürbar stärker.

Im Zeitraum von 1992 bis 1998 stimmten für die Kuba-Resolution in jenen sieben Jahren jeweils 59, 88, 101, 117, 137, 143 und 157 Länder. Die Vereinigten Staaten erhielten im gleichen Zeitraum – einschließlich ihrer eigenen – nur 3, 4, 2, 3, 3, 3 und 2 Stimmen. Ihre Isolierung in der völkermörderischen Politik kann unmöglich beschämender sein.

Die Blockade bringt das Land nicht nur um die unerläßlichen Lieferungen aus dem Aus-

land. Sie vorenthält ihm auch die Absatzmärkte für seine Produkte, mit denen die Importkosten zu decken sind. Sie bringt es um die für einen normalen Handel nötigen Kredite und um die Transportmittel; treibt Preise und Kosten in astronomische Höhen; verhindert den Zugang zu Saatgut, sanitären Mitteln zur Bekämpfung von Plagen und Krankheiten, zu effizienteren Technologien der Nahrungsmittelproduktion; legt der wirtschaftlichen Entwicklung in jeder Hinsicht Steine in den Weg. Ihre Auswirkung auf das Leben eines Landes ist verheerend. Nur ein Volk mit einer hohen politischen und patriotischen Kultur, ein vor den bewundernden Augen der Welt wahrhaft außerordentliches und heroisches und siegessicheres Volk konnte in der Lage sein, all dem standzuhalten. Dieses Volk hat es verstanden, sich den folgenden Denkspruch Martí zu eigen zu machen: "Die Freiheit ist sehr teuer, und man muß sich entweder mit einem Leben ohne sie abfinden oder sich entschließen, sie für ihren Preis zu kaufen." Das befreit die Verantwortlichen des gegen dieses Volk begangenen und noch andauernden monströsen Verbrechens bei weitem nicht von ihrer Schuld.

Der Artikel VI der Konvention, mit der wir diesen Aufruf einleiteten, legt ohne den geringsten Zweifel aufkommen zu lassen fest: "Die des Völkermordes oder jeder anderen im Artikel III genannten Handlung angeklagten Personen werden von dem zuständigen Gerichtshof des Staates gerichtet, in dessen Territorium die Handlung begangen wurde."

Der Absatz e) des genannten Artikels bestimmt mit ebensolcher Deutlichkeit, daß auch die Beihelfer zum Völkermord bestraft werden.

Die Nationalversammlung des Poder Popular Kubas erklärt:

1. Die von der Regierung der Vereinigten Staaten Kuba auferlegte Wirtschaftsblockade ist ein internationales Verbrechen des Völkermordes gemäß den Festlegungen der Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, die am 9. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen angenommen wurde.

2. Auf der Basis der dargelegten Argumente und der genannten Deklaration proklamiert die Nationalversammlung das Recht Kubas auf Forderung der Bestrafung derartiger Tatbestände.

3. Angesichts des schweren, systematischen und vierzig Jahre fortgesetzten Völkermordes gegen das kubanische Volk kommt es entsprechend den internationalen Regeln, Prinzipien, Abkommen und Gesetzen den kubanischen Gerichten zu, die Schuldigen in Anwesenheit oder Abwesenheit zu richten und zu sanktionieren.

4. Für Akte des Völkermordes und andere Kriegsverbrechen kommt keine Verjährung zur Anwendung.

5. Den Schuldigen können Sanktionen bis zu lebenslänglichem Freiheitsentzug ausgesprochen werden.

6. Die strafrechtliche Haftung befreit den Aggressorstaat nicht von der materiellen Entschädigung für den verursachten menschlichen und wirtschaftlichen Schaden.

7. Die internationale Gemeinschaft wird zur Unterstützung dieses Kampfes aufgerufen, da er die elementarsten Prinzipien von Gerechtigkeit, dem Recht auf Leben, Frieden und Freiheit aller Völker verteidigt.

Havanna, den 13. September 1999

(Übersetzung: ESTI)

Das Land erholt sich

• Trotz der US-Blockade • Es gewinnt wieder Ansehen bei internationalen Finanzinstituten • Die materiellen Sorgen der Bevölkerung sind damit noch nicht behoben • Fidel auf der Tagung der Vorsitzenden der Kommunalverwaltungen

• DAS Land befindet sich auf dem Weg der wirtschaftlichen Erholung, was aber nicht bedeutet, daß die materiellen Sorgen der Bevölkerung dabei übersehen werden, betonte Carlos Lage, Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, auf der Vorsitzendentagung der Kommunalverwaltungen des *Poder Popular*. An der letzten Sitzung nahm Präsident Fidel Castro teil.

Als Carlos Lage sich auf die Außenwirtschaft bezog, erwähnte er, daß sich einige Wege zu mittel- und langfristigen Krediten öffneten und das Land somit das Vertrauen der Finanzinstitutionen, die bisher nur hochverzinsten kurzfristigen Darlehen gewährten, zurückgewinne.

Ein Beispiel dafür, daß die Sanierungspolitik im Finanzwesen richtig war, beweise die Reduzierung des Geldumlaufs in Höhe von 2,3 Milliarden Peso, wodurch Lohnerhöhungen von mehr als 300 Millionen Peso ermöglicht wurden, einschließlich im staatlichen Sektor.

Fidel betonte im Zusammenhang mit diesen Ergebnissen, daß die Wirtschaft in den letzten Jahren ständig anstieg, was klar erkennen lasse, was der Sozialismus fähig zu leisten sei.

Mehr als 80 Prozent der Investitionen im touristischen Zweig finanziert das Land bereits selbst. Das nationale Bankwesen kann auch schon Teilinvestitionen in anderen wichtigen Sektoren wie der Zuckerindustrie vornehmen. Und das alles trotz des schonungslosen Wirtschaftskrieges, mit dem es Kuba aufnehmen muß.

Die Arbeitskräftelage konnte mit der Wiederbelebung der Produktion in den letzten drei Jahren und im Zuge der Rationalisierung im Kampf um Effizienz mit der erneuten Belegung von 165.000 Arbeitsplätzen verbessert werden, informierte der Minister für Arbeit und Soziale Sicherheit, Rafael Valdés.

Die Zahl wird sich mit dem steigenden Bedarf an Beschäftigten im Tourismus, in der Landwirtschaft und anderen Schlüsselbereichen entsprechend erhöhen.

Die Wohnungslage, eines der größten Probleme der Kubaner, ließ in letzter Zeit keine Verbesserung erkennen. Die Wohnungen befinden sich allgemein in einem schlechten oder mittelmäßigen Zustand, was Carlos Lage zu der Mitteilung veranlaßte, daß der Haushaltspalm im kommenden Jahr Prioritäten dafür setze, vor allem für den Wiederaufbau und die Restauration von Wohnungen.

Zur Zeit werden 48 Prozent der Bautätigkeit von der Bevölkerung selbst realisiert und es entwickelt sich zu diesem Zweck eine bescheidene Infrastruktur für den Verkauf von Baustoffen.

Die Wasserversorgung war ein weiteres Thema der Versammlungen. Das Land verfüge jetzt über einige Ressourcen, um Rohrbrüche zu beseitigen und die Wasserwirtschaft auf

dem Land zu verbessern. 1999 wurden im Vergleich zum Vorjahr 89 Prozent dafür investiert.

Die medizinische Betreuung betreffend, werden heute 98 Prozent des nationalen Territoriums von Familienärzten, dem Rückgrat des kubanischen Gesundheitssystems, versorgt. Trotz der finanziellen Einschränkungen, verschärft durch die harte Wirtschaftsblockade, verbessert sich der sanitäre Zustand des Landes zunehmend.

Fidel zog das Fazit, die Revolution sei fähig, im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs an mehreren Fronten zu kämpfen.

Er habe auf den Zusammenkünften den Willen auf der Suche nach Effizienz auf allen Gebieten gespürt, vor allem in den strategisch wichtigen Zweigen wie der Zuckerindustrie, aber auch in sozial stark gefärbten Bereichen.

„Die Erfolge stimmen optimistisch, ohne daß wir dabei die Geld- und Materialsorgen verkennen, an denen die Bevölkerung immer noch leidet.“



Carlos Lage





Ausstellung wirbt für Erzeugnisse der Biotechnologie und Gentechnik

• Rund 60 Unternehmer und 48 Firmen beteiligten sich an der Mustermesse, darunter die Handelsgesellschaft für Bioerzeugnisse, Heber Biotec S.A.

LILLIAM RIERA
- Granma Internacional

• IM Santa Fé Suite Garden Hotel in Caracas öffnete am 28. September eine kubanische Mustermesse ihre Türen. Die Messe diente der Ausdehnung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit Venezuela und warb für den kubanischen Export und die Entwicklung gemeinsamer Geschäfte. 48 Firmen und ca. 60 Unternehmer nahmen daran teil.

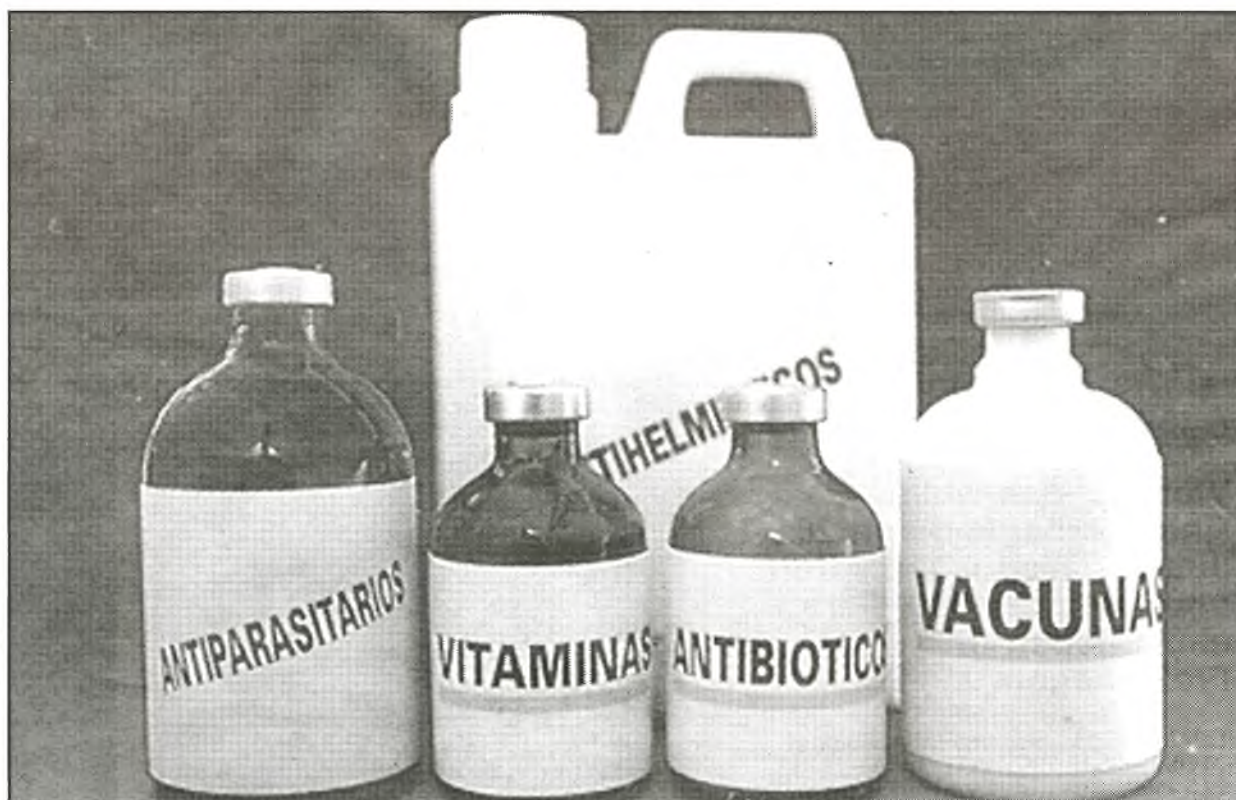
„ExpoCuba in Venezuela ist die größte Ausstellung, die von der Kubanischen Handelskammer im Geburtsland Bolívars innerhalb von 15 Jahren stattgefunden hat und Teil einer umfangreichen Gemeinschaftsarbeit mit Fedecámaras, der venezolanischen Handelskammer“, erklärte auf einer Pressekonferenz der Direktor für Ausstellungen und Messen, Luis Gutiérrez Madrigal, der die kubanische Delegation anführte.

Bis zum 2. Oktober gab es Gelegenheit, auf einer Fläche von 300 qkm die Möglichkeiten des kubanischen Marktes zu erkunden. Erzeugnisse und Leistungen aus den Bereichen Gesundheit, Tourismus, Bau, Investition, Außenhandel, Metall, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie wurden von namhaften internationalen Gesellschaften vertreten.

„Das Gesundheits- und Bauwesen war am stärksten beteiligt“, erfahren wir vom Direktor, der besonders auf die biotechnischen Erzeugnisse hinwies.

Ein Impfstoff gegen die Zeckenplage bei Rindern vom Institut für Gentechnik und Biotechnologie rief großes Interesse hervor. Viele Geschäftsleute, die vor kurzem auf der Insel zu Gast weilten, wollten mit diesem Medikament in ihr Land zurückkehren. Zweifellos kann das Unternehmen Heber Biotec S.A., das dieses Produkt und andere Erzeugnisse vermarktet, mit einer großen Nachfrage rechnen.

„Wir sind davon überzeugt, daß diese zweite Ausstellung sehr erfolgreich sein wird“, äußerte Gutiérrez und erinnerte an die Erwartungen, die im Mai 1998 die erste kubanische Mustermesse mit nur 23 Firmen auf der Insel Margarita weckte.



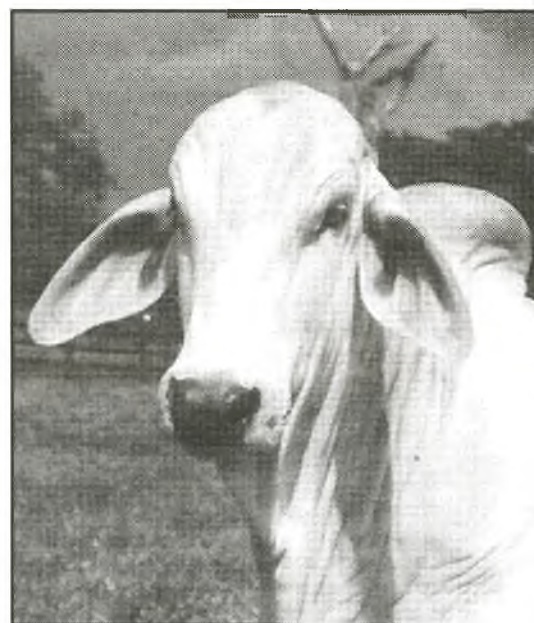
Gavac erübrigt die Anwendung der Bäder gegen Zecken oder kann sie völlig ersetzen

VENEZOLANISCHE UNTERNEHMER IN HAVANNA

Das Leitungsmitglied der Handelskammer informierte, daß vom 15. bis 18. November, parallel zum 9. Iberoamerikanischen Gipfeltreffen, im Hotel National eine Ausstellung venezolanischer Unternehmen von Fedecámaras und mehreren venezolanischen Einrichtungen stattfinden wird.

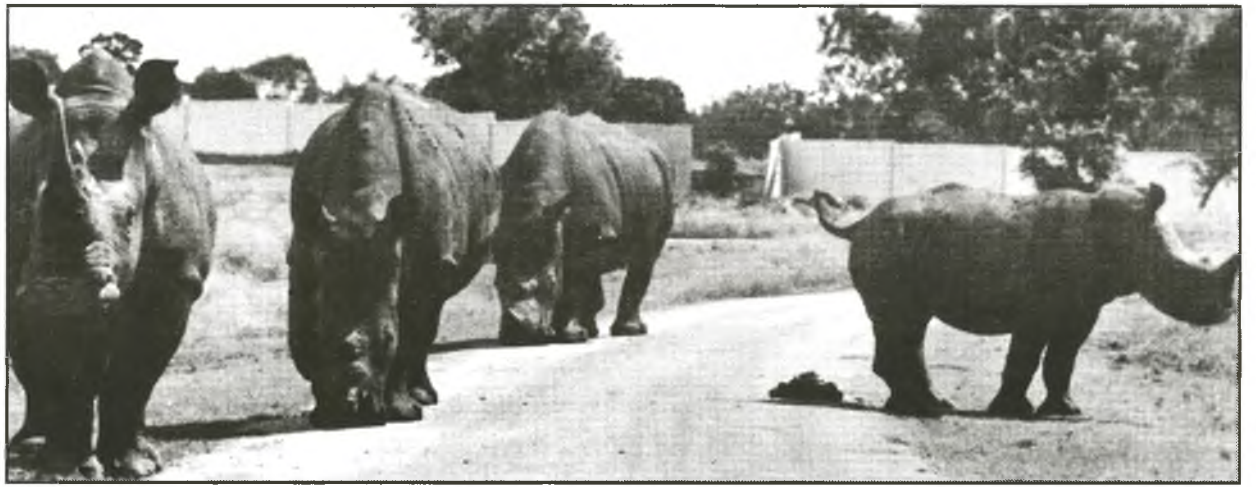
„Diese Ausstellung, die neben ihrem wirtschaftlichen Aspekt in ihrem Programm auch kulturelle Darbietungen, eine Modenschau, Sportwettkämpfe, die Einweihung von Plätzen vorsieht, zeugen vom Interesse venezolanischer Unternehmer am kubanischen Markt. Sie wird ein weiterer Schritt in unseren Handelsbeziehungen sein“, äußerte Gutiérrez und ergänzte, daß im kommenden Jahr eine weitere Ausstellung in Caracas geplant sei und für eine stärkere Beteiligung Venezuelas auf der kubanischen EXPOCARIBE werben werde.

Gutiérrez erwähnte in dem Zusammenhang die Fachausstellungen, die weltweit sehr beliebt sind und verstärkt (58 Prozent) in Lateinamerika und der Karibik stattfinden sollen, um die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen der Region auszubauen.



Gavac immunisiert die Rinder aktiv gegen Zecken

IM NATIONALEN TIERPARK



Rechts das Breitmaulnashorn Victoria, ein Zuchterfolg des Tierparks. Die willkürliche Jagd nach dieser Spezies wegen der vermeintlichen aphrodisischen und medizinischen Eigenschaften ihrer Hörner, gefährdet sie. 1 kg Hornsalz kann auf dem internationalen Schwarzmarkt bis zu 18 tausend Dollar kosten

Auf der Suche nach dem Bengalischen Tiger

• Wie Zootechniker den Auswirkungen der *período especial* begegnen • Victoria, das weiße Rhinoceros, kam am 26. Juli zur Welt • 110 Arten und mehr als 980 Tiere, einige leben in Freigehegen

LILLIAM RIERA - Granma Internacional
FOTOS: ARNALDO SANTOS

• ELF ehemalige Landsitze von Großgrundbesitzern, die nach dem Sieg der Revolution enteignet wurden, erstellen heute die 340 ha große Fläche des Nationalen Tierparks inmitten der grünen Lunge Havannas, im Stadtbezirk Boyeros, 20 km vom Zentrum entfernt.

Dorthin zog es uns wegen Fufuí, dem Königstiger aus Bengalen, der vor kurzem aus dem Nationalzoo in Santiago de Chile zu uns kam. Fufuí traf am kubanischen Kindertag, dem 19. Juli, ein und ist ein Geschenk der kleinen Chilenen für die kubanischen Kinder. Seine nicht gering zu schätzende Aufgabe besteht darin, die "karibischen" Tigerinnen zu decken.

Bis 1995 zog man ihn mit Kuhmilch groß, danach wurde er mit Pferdefleisch und Kaninchen gefüttert und wiegt jetzt 190 kg. Für das erwachsene Tier konnte der kleine chilenische Zoo nicht mehr aufkommen.

Geeignete Voraussetzungen für Leben und Fortpflanzung und auch die Gewährleistung, daß sich die Kinder an seinem Dasein erfreuen werden, boten sich im kubanischen Tierpark.

Dr. Tamara Durán, die leitende Tierärztin des Zoos, und Humberto Urquiola, der Werbebeauftragte, erläutern uns die Zusammenhänge, während Arnaldo, mit startbereiter Kamara, und ich sehnsüchtig auf den Augenblick unseres Zusammentreffens mit Fufuí warten.

"Nein, Fufuí darf keinen Besuch empfangen,



Dr. Tamara Durán

über ihn wurde Quarantäne verhängt", äußerte unnachgiebig Dr. Durán.

So entstand aus dem Anflug einer Enttäuschung diese Reportage.

Fufuí wird, wie alle neu eingetroffenen Tiere, von allen übrigen Tieren und den Personen getrennt, einer Reihe von Untersuchungen unterzogen, um seinen Gesundheitszustand sehr genau feststellen zu können.

"Die Übernahmevorschriften für Tiere sind äußerst streng, da das Land frei von exotischen Krankheiten ist. Die Internationale Konvention für den Artenschutz gab ausnahmsweise ihre Zustimmung, den Tiger die Isolierung im Zoo überstehen zu lassen", erläuterte Urquiola.

Doch das ist noch nicht alles an Wissenswertem über dieses Erholungs- und Umweltprojekt.

EIN NOCH NICHT EINGEWEIFTER ZOO

Der noch nicht endgültig fertiggestellte Nationale Tierpark öffnete am 24. März 1984 seine Türen mit der festen Absicht, seinen Ausbau fortzusetzen. Die mit dem Wegfall des sozialistischen Lagers in Osteuropa und dem Zerfall der UdSSR einsetzende wirtschaftliche Mißlage ha-



Eine Königstigerin von Bengalen aus Fufuí's Familie

ben neben der verschärften Handelsblockade durch die USA seine offizielle Einweihung verhindert.

Kuba hat 18 Zoologische Gärten, aber dieser ist das Leitzentrum. Die Reviere und Besucher-einrichtungen verfielen. Auch vor Diebstahl gab es keine Sicherheit, bevor eine Gruppe zum Schutz der Tiere entstand, um vor allem die Zebbras zu bewachen, die skrupellos getötet wurden, um ihr Fleisch auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen.

Inzwischen wird an einem langfristigen



Der vom Aussterben bedrohte amerikanische Schwarzbär

mehrphasigen Projekt gearbeitet. An erster Stelle sollen die bereits fertiggestellten Gebiete für Führungen erneuert werden, um dann neue Gehege für die kubanische Fauna zu schaffen und anschließend wie vorgesehen weiterzuverfah- ren.

Die Tiere sollen weitmöglichst an ihren natürlichen Standort angepaßt in Freigehegen leben und sich darin vermehren.

So kann man beispielsweise per Sicherheitsbus die afrikanische Graslandschaft, die sich über 80 ha erstreckt, erleben. Elefanten, Nashörner, Flußpferde, auch Strauße bevölkern das Territorium. Am zahlreichsten vertreten sind die Zebras; darunter die Grant- und Grévizebras. Ein Exemplar der letzteren Art kann bis zu 10.000 Dollar kosten.

Es existiert auch ein Löwengraben. Wer nicht den Mut aufbringt, sich ihm zu nähern, kann diesen auch vom Aussichtsturm aus beobachten.

110 Spezies und insgesamt 980 Tiere - sie aufzuzählen ist in dieser Arbeit kein Raum - verteilen sich auf die verschiedenen Reviere. Viel besser ist es, dem Zoo selbst einen Besuch abzustatten, er ist für Gäste von Mittwoch bis Sonntag von 09.15 bis 15.15 Uhr geöffnet.

Ein anderes Gelände aber ist für Besucher tabu. Hier leben asiatische Tiere, deren Bestände gefährdet sind: vier Kertags oder mongolische Wildpferde (Prschwalskipferde), von denen es weltweit nur noch 200 bis 400 Exemplare und nur in Reservaten gibt, vier Rotbüffel und indische Antilopen.

WAS NICHT IN DEN FACHBÜCHERN STEHT

Der größte Reichtum des Nationalen Tierparks ist, wie überall im heutigen Kuba, der Mensch, dem er seine Existenz zu verdanken hat.

Die Regierung gewährt jährlich Mittel, die sich zu den Einnahmen aus dem Verkauf von Tieren an andere Tierparks und dem Beraterservice für Zootechniker ähnlicher Einrichtungen summieren. So konnte der Besucherservice verbessert und die Versorgung der Tiere mit Nahrung und Medikamenten gewährleistet werden. Einige Medikamente kommen aus den Bio-Pharmazeutischen Laboratorien (LABIOFAM) und dem Nationalinstitut für Versuchstierproduktion

(CENPALAB), aber andere müssen im Ausland gekauft, was oft wegen der Blockade nicht möglich ist, oder in der zoeigenen Klinik hergestellt werden.

„Hier sind Dinge zustande gekommen, über die man in keiner traditionellen Fachliteratur für Zoologische Gärten der reichen Länder nachlesen kann. Die Tiere mußten mit Erfindergeist und unseren Möglichkeiten entsprechend ernährt und geheilt werden“, stellt Urquiola fest.

Sie behandeln auf diese Weise die Tiere prophylaktisch, gegen Parasiten, stärken ihre Immunität gegen Krankheiten und versorgen sie mit Vitaminen.

Zu Beginn der 90er Jahre, der schwierigsten Phase in der Nahrungsbeschaffung, fand eine Spezialistin Formeln für Mineral-Vitamin-Präparate für Vögel, Reptile und andere Arten, die noch heute helfen. Wie Urquiola mitteilt, hat die Akademie der Wissenschaften 1995 diese Arbeit als hervorragend befunden.

Bei den Tigern, die durch Futtermangel an Mangengeschwüren erkrankt waren, wurde beispielsweise die Laparoskopie angewendet.

Aber hiermit ist die wissenschaftliche Arbeit im Tierpark noch lange nicht erschöpft. Es gibt besonders für die vom Aussterben bedrohten Bestände ein Reproduktionsprogramm, nach dem sie auch vorrangig mit Nahrung und Medizin versorgt werden. „So hat sich der amerikanische Schwarzbär vermehrt, von dem wir heute zwei Bärenkinder (Männchen) von über einem halben Jahr haben; Flußpferde...“

Nachdem lange Zeit kein neues Breitmaulnashorn zur Welt kam, wurde am 26. Juli 1998 ein neues Weibchen geboren. Mit Victoria, sie bekam diesen Namen zu Ehren des Gedenktages der Nationalen Rebellion, ist der gefährdete Bestand bereits um 17 Exemplare erweitert worden.

Gute Zuchterfolge sind in diesem Zoo auch beim kubanischen Leguan, der Santamaria-Schlange (Majá) und dem Papageien, den drei wesentlichen Stützen des Projektes zur Entwicklung der nationalen Fauna, zu verzeichnen.

Während zumeist um Reproduktion gekämpft wird, muß ihr in anderen Fällen wiederum Einhalt geboten werden. Dr. Olga Lidia Benítez hatte sich mit der Anwendung von



Die Giraffenzucht ist ein weiterer Erfolg dieses Zoos

Humanverhütungsmitteln bei Löwinnen zu beschäftigen, die gewöhnlich alle drei Monate drei Junge zur Welt bringen.

DIE GROSSE ENTFERNUNG

„Hier bin ich mit der Natur verbunden. Für einen kleinen Imbiß ist auch gesorgt“, meint Krankenschwester Viviana Aranda. Sie kann schnell einmal mit ihrer Tochter in den Zoo gehen: „Ich wohne in der Nähe, für uns ist es ein Spaziergang“.

Aber die meisten teilen Niurka Blancos Meinung: „Der Junge ist zum ersten Mal im Zoo, denn es ist nicht leicht, hierher zu kommen. Ich wohne in Centro Habana, und wir sind dank eines Ausfluges vom Büro des Stadthistorikers, meiner Arbeitsstelle, hier“.

1998 haben den Tierpark 330.000 Personen besucht, 60.000 mehr als im Vorjahr. Vor allem Reisegruppen sowohl aus der Hauptstadt und den Provinzen Pinar del Río, Matanzas und Las Villas trugen zu dieser Steigerung bei.

„In diesem Jahr erwarten wir mindestens 370.000 Besucher“, sagt Urquiola. Mehr zoeigene Omnibusse sollen zu diesem Zweck eingesetzt werden.

Mit Stolz reden unsere Gesprächspartner von der Umwelterziehung. „Sie wird von uns in Schulen und Kindergärten gelehrt“. Die Kinder lernen die Tiere und ihre Eigenschaften kennen, und erfahren wie sie zur Pflege der Umwelt beitragen können. „Zuerst muß den Lehrern klar werden, daß es sich dabei nicht um etwas Außergewöhnliches handelt, denn Umwelterziehung ist überall und immer notwendig“.

Nun warten wir, bis Fufuí seine Quarantäne beendet hat, um ein Foto von ihm zu machen und festzustellen, ob er Nachkommen haben darf.



Zwei der vier im Zoo lebenden mongolischen Wildpferde, von denen es weltweit nur noch ca. 400 Exemplare gibt

DAIMI PERMIA

Ihr unentschlossenes Herz zwischen 400 Metern Hürden und dem 400-Meterlauf

• Als Inhaberin des Nationalrekords von 54s 74 könnte die junge Athletin bei den Panamerikanischen Spielen und der Weltmeisterschaft erfolgreich sein

TEXT UND FOTOS:
ANNE-MARIE GARCIA
- Granma Internacional

• SIE ist müde und wenn sie nicht trainiert, schläft sie leidenschaftlich gern. Daimí Permía, die neue Hoffnung Kubas im 400-Meterlauf, macht keinen Hehl daraus.

Die schlanke 22jährige, 49 kg, 1,75 m, die von allen "Nena" genannt wird, redet mit sanfter Stimme unter der heißen Junisonne im Panamerikanischen Stadion in Havanna:

"Ich weiß nicht, warum so viele mich für den 400-Meter-Lauf gewinnen wollen; ich ziehe die 400 Hürden vor, mir scheint der Lauf einfacher. 400 m Hürden in 53s scheint mir machbar, aber 400 m in 49s ist für mich eine unerreichbare Marke", erklärt Daimí Permía, mit 54s 74 die neue Landesmeisterin im 400-Meter-Hürdenlauf, eine Marke, die sie zu den zehn Weltbesten zählen läßt.

Daimí aus Pinar del Río hat noch fünf Geschwister. Ihre Mutter hat sie immer ermutigt Sport zu treiben:

"Meine Mutter, Fara Luisa Figeroa, spielte Basketball und Rasenhockey, jetzt ist sie Sportlehrerin. Ich bin praktisch in der Welt des Sports großgeworden. Als Kind spielte ich mit den Nachbarskindern Basketball und Baseball und war immer schneller als die anderen; in der Schule war ich in Sport die erste."

Nach dem Abschluß der Grundschule stellte Daimí sich für die Aufnahmeprüfungen in der Sportschule EIDE vor:

"Ich bestand Leichtathletik und Basketball, aber besser gefiel mir immer der Sport im Freien. Von Anfang an trainierte ich mit Faustino, meinem jetzigen Trainer, den Dreikampf (Speerwerfen, Lauf und Sprung), obwohl ich wirklich am meisten den Hürdenlauf mochte."

Als Faustino mit der Nationalmannschaft nach Havanna wechselte, tat dies auch Daimí Permía: "Ich trainierte den 400-Meter-Lauf, um bei dem selben Trainer zu bleiben".

HÜRDENLAUF IST LEICHTER

Sie erinnert sich an ihren ersten, eigentlich zufälligen, Hürdenlauf über 400 Meter: "Wir trainierten 1996 in Kolumbien und sollten an einem Wettkampf teilnehmen, jeder in einer Disziplin. Ich stürzte mich in die 400 m Hürden, weil sich niemand dafür meldete. Ich schaffte mit 59s 02 eine gute Marke. Danach überlegten wir mit



Daimí Permía, die große Überraschung im 400-Meter-Hürdenlauf, bei dem sie Weltmeisterin wurde

Faustino alles noch einmal und im folgenden Jahr trainierte ich die 400 m Hürden".

Aber die 400 m, die sie in 51s 18 läuft, vernachlässigt sie deswegen nicht. Ihre Schwägerin Ana Fidelia Quirot ist ihr großes Vorbild: "Ana Fidelia hat niemals versucht, mich für den einen oder anderen Lauf zu überreden. Sie beglück-

wünscht mich und gibt mir gute Ratschläge. Ich würde nicht genügend trainieren und sollte mich besonders auf die 350-Meter- und 500-Meter-Strecke konzentrieren, die ich nicht mag."

"Ich müßte mehr Bauchübungen machen, sagt sie, ich hätte sogar ein wenig Bauch. Aber nun nicht mehr", (und zeigt auf ihren Bauch).

"Aber ich laufe mit meinen Kolleginnen auch die 4x400-Meter-Staffel, eine Disziplin, die sehr motiviert, weil man nicht allein ist."

1998 war für Daimí Permía im Sport unerheblich, weil sie sich operieren ließ. Dieses Jahr aber hat sie hart trainiert.

"Bei den Barrientos-Gedächtnis-Meisterschaften und dem Kubapokal brach ich dreimal den Nationalrekord. Ich dachte, ich sei für Wettkämpfe in Europa vorgesehen. Das war nicht der Fall. Ich mußte aus meiner Situation das Beste machen. Mein Trainer intensivierte meine Vorbereitung, denn bei den Panamerikanischen Spielen und den Weltmeisterschaften könnte ich überraschen."

In Winnipeg wollte sie zu den Medaillengewinnern gehören und in Sevilla im Finale dabei sein. Vor einem wichtigen Lauf läßt sie sich nicht beeindrucken, sagt sie, und man dürfe sich von ihrer scheinbaren Gleichgültigkeit nicht verleiten lassen:

"Ich bin nervös wie alle, aber ich lasse mich nicht beeindrucken, im Gegenteil, wenn Rivalinnen mit viel Niveau dabei sind, spornt mich das an, denn ich möchte auf keinen Fall verlieren. Und mein dummes Gesicht ist auch nur Schein, denn ich bin nicht dumm. Ich überlege mir immer sehr gut wie ich zu laufen habe."

Sie muß darauf achten, keinen Fehler mit dem anderen Bein zu machen, und auf den letzten 150 m ihre Schnelligkeit erhöhen, was sie behauptet, ihre Stärke sei.

MODELL SEIN, EIN TRAUM IN WEITER FERNE

Daimí Permía studiert Sport und teilt ihr Leben mit Eliades Quirot, dem Bruder von Ana Fidelia, der ebenfalls ein 800-Meter-Spezialist ist.

"Daß mein Mann Athlet ist, hilft mir sehr, denn er berät mich, manchmal läuft er mit mir und er paßt auf mich auf."

Dann sagt sie noch: "Ich bin sehr verwöhnt, mein Papa hatte einen Narren an mir gefressen, und ich hänge sehr an ihm. Er war nicht dafür, daß ich auf die EIDE ging. Aber ich überzeugte ihn und heute ist er sehr stolz auf meinen Erfolg."

Wenn sie nicht trainiert, ruht sie aus und schläft. Das gibt sie ganz offen zu: "Ich komme sehr müde nach Hause, manchmal sehe ich mir noch einen Film an, am liebsten einen romantischen, mir gefallen auch die Telenovellen. Wir spielen Dame oder Mensch ärgere dich nicht und auch Domino."

Sie träumt auch davon, einmal für den Beruf eines Modells Zeit zu haben: "Ich möchte wirklich ernsthaft, und wenn nur einmal in meinem Leben, ein Modell sein. Vor ein paar Jahren nahmen ausländische Reporter Fotos von mir auf, als ich Kleider vorführte. Ich kleide mich gern, nicht unbedingt elegant, aber modern. Für Schuhe habe ich eine Schwäche, ich möchte viele haben, von jeder Sorte einige Paare, wie im Film."

Dieses Interview erschien am 4. 7. in der spanischen Ausgabe Nr. 26.

In Sevilla erkämpfte Daimí Permía die erste Goldmedaille für Kuba und war die Sensation der Weltmeisterschaft im 400-Meter-Hürdenlauf. Daimí glaubte weder an die Weltmeisterin von Athen, die Marokkanerin Nezha Bidouane, noch an die Olympiasiegerin Hemmings aus Jamaika, die sie auf den zweiten und dritten Platz verwies, um in 52s 89 das Ziel zu erreichen.

Fidel zeichnet Susie Maroney aus

TEXT UND FOTO:
ANNE-MARIE GARCIA
- für **Granma
Internacional** -

• PRÄSIDENT Fidel Castro zeichnet die australische Schwimmerin Susie Maroney mit einem Sonderdiplom in Anerkennung ihrer sportlichen Hochleistungen aus, ganz besonders ihrer kürzlich bewiesenen Kraftprobe, als sie die Kolumbusenge zwischen Jamaika und Kuba (90,3 Seemeilen) in 35 Stunden bezwang.

Der Weltmeister und Panamerikanische Champion in 100 Meter Rückenschwimmen, Rodolfo Falcón, stellte im Namen der kubanischen Sportler die Fähigkeiten und den außerordentlichen Willen der Australierin heraus. Ihm als Schwimmer, sagte er, sei die Einsamkeit beim Schwimmen von Kilometern und Kilometern aus dem Training wohl bekannt.

Ihre erste Großleistung vollbrachte sie 1992, als sie den Ärmelkanal durchschwamm. Danach durchkreuzte sie 1997 die Floridastraße (120 Seemeilen) von Havanna bis Miami in 25 Stunden. In 26 Stunden und 22 Minuten brachte sie 1998 die 118 Seemeilen der Yukatanstraße zwischen der mexikanischen Insel Las Mujeres und dem kubanischen Kap San Antonio hinter sich.

Maroney gab zu: "1996 habe ich mich in diese Insel, in ihr so klares und herrlich blaues Wasser verliebt und suchte nach Vorwänden um wiederzukommen".

Wegen ihrer großartigen Erfolge bedachte man sie mit drei Trophäen, die ihr vom Präsidenten des Olympischen Komitees, José Ramón Fernández; dem Präsidenten des Kubanischen Sportinstituts, Humberto Rodríguez, und dem zweifachen



Olympiasieger von Montreal '76, Alberto Juantorena, überreicht wurden.

In angenehmer Unterhaltung mit der Sportlerin interessierte sich Fidel Castro für die außerordentliche psychische Kondition, die eine solche Anstrengung voraussetzt, denn die Erschöpfung kann beim Athleten sogar Halluzinationen auslösen.

Der Präsident - selbst begeisterter Anhänger dieser Sportart - schilderte ein persönliches Erlebnis: "Ich erinnere mich, es war 1976, als ich acht Stunden hintereinander geschwommen war, aber als ich mich danach auf die Waage stellte, hatte ich nicht ein Gramm abgenommen".

An den Feierlichkeiten im Palast der Revolution nahmen hervorragende Sportler und Trainer der Insel teil.

Hervorgehoben wurden bei dieser Gelegenheit die menschlichen Eigenschaften der Schwimmerin, die Botschafterin der Leukämie-Stiftung, der Stiftung gegen Asthma und der Olympische Spiele für Behinderte ist. Zudem leitet sie den Reye-Syndrom-Verein und das Zentrum für körperbehinderte Kinder.

Die Einsamkeit der Schwimmerin hat nun ein Ende.



Ana Fidelia Quirot mit ihrer kleinen Carla Fidelia

"Meine schönste Medaille"

• "SOEBEN habe ich meine schönste Medaille gewonnen", erklärte Ana Fidelia Quirot strahlend. Die zweifache Weltmeisterin im 800-Meter-Lauf hat vor wenigen Stunden eine kleine Carla Fidelia in der Frauenklinik González Coro in Havanna zur Welt gebracht.

"Es ist der schönste Tag meines Lebens", fährt sie fort, "wie ich ihn herbeigesehnt hatte. Die Kleine wurde am 8. September, dem Tag der Schutzheiligen Kubas, Caridad del Cobre, geboren, deshalb war es mir fast ein Bedürfnis, ihr den Namen Carla Fidelia de la Caridad zu geben."

Ana Fidelia, die zweifache Weltmeisterin in 800 m von Göteborg und Athen und Silbermedaillengewinnerin bei den Olympischen Spielen in Atlanta, spricht mit äußerster Ruhe. Viele Glückwünsche und ein Blumenmeer sowie eine Menge Besuche bezeugen die Anteilnahme an ihrem Mutterglück. Einer der ersten Besucher war der Präsident des Sportinstituts, Humberto Rodríguez, in Begleitung von Alberto Juantorena, dem zweifachen Olympiasieger in Montreal 1976 und Vorsitzender des Kubanischen Leichtathletikverbandes.

Viele fragen Ana, ob ihr Töchterchen wohl auch einmal eine Läuferin wie die Mama sein wird, aber sie bleibt die Antwort schuldig und hat nur zärtliche Blicke für ihr Kind.

Zunächst hat Carla überhaupt nichts mit dem Blitzlicht im Sinn, jedesmal wenn es aufblitzt, beginnt sie zu weinen. Besorgt kümmert sich die Mutter sofort um sie, aber die Ärztin Lourdes Carillo, von der die Geburt geleitet wurde, rät: "Mamá, laß das Kind ruhig weinen, das tut ihm nichts. Nimm sie nicht so viel auf den Arm und laß sie nicht zu viel schlafen".

"Es ist unglaublich, Ana Fidelia gebar in etwas mehr als einer Stunde ein 48 cm großes gesundes Mädchen", läßt die Ärztin wissen.

Carla Fidelia ist Tochter von Ana Fidelia Quirot und Ricardo Rolle, einem italienischen Unternehmer, der die Weltmeisterin in Havanna kennengelernt hat.

"Der Papa kommt am Sonntag", teilt Ana Fidelia mit, "Ich war etwas schneller als vorgesehen, die Ärzte hatten mit dem 15. gerechnet. Ich hätte gewollt, er wäre dabei gewesen, aber alles ging so schnell und problemlos, und die Kleine erfreut sich bester Gesundheit, was wohl das Wichtigste ist".

Noch etwas ungeschickt hält sie das Baby, um es zu stillen. Lachend meint sie: "Das muß noch trainiert werden", während Nathalie, die Frau von Leandro Civil, ihr behilflich ist. "Seht nur wie dick ich bin", ruft Ana Fidelia, "während der Schwangerschaft hatten mir die Ärzte eine Diät verschrieben, da ich zu schnell zunahm. Aber in 45 Tagen gedenke ich wieder zu laufen und dann werde ich schnell abnehmen."

"Ich möchte wieder trainieren, mit der Zeit werde ich ja sehen, ob es geht oder nicht. Fühle ich mich gut, mache ich weiter, wenn nicht, dann höre ich eben auf. Die Olympischen Spiele stehen fast vor der Tür, und mein Mann Ricardo sagt, ich sei Carla und ihm eine Medaille schuldig. Es wäre großartig, wenn ich meine sportliche Laufbahn mit einer Olympiamedaille beenden könnte."

Mit einem glücklichen Lächeln hält sie ihr Kind im Arm: "Ich habe Angst sie zu zerbrechen, aber ich glaube, das ist normal, bis ich mich daran gewöhnt habe. Sie hat helle Augen und so viel Haar." Sie gibt ihr einen Kuß, das Licht blitzt auf und Carla fängt an zu schreien... Aber mit der Mutter, die sie hat, wird sie sich wohl daran gewöhnen müssen.

• A.M.G.

Samaranch's Reaktion

• IOK-Präsident bittet AIBA um Erklärungen • Sotomayor und die Gewichtheber könnten sich in letzter Instanz an das Sportschiedsgericht TAS wenden

• IN einem Telefongespräch mit der Tageszeitung *Granma* informierte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Juan Antonio Samaranch, daß er die Internationale Gesellschaft für Amateurboxen AIBA um einen detaillierten Bericht zu den Zwischenfällen bei der Weltmeisterschaft in Houston gebeten habe.

Im Falle Javier Sotomayors und der drei kubanischen Gewichtheber William Vargas, Rolando Delgado und Modesto Sánchez jedoch, die in Winnipeg des Dopings bezichtigt wurden, könnte das Sportschiedsgericht TAS eingeschaltet werden.

Olympische Beobachter stellten jedenfalls fest, daß im spezifischen Fall der Dopinganzeigen sich direkt mit der Panamerikanischen Sportorganisation ODEPA sowie den internationalen Föderationen und, wenn erforderlich, in letzter Instanz mit dem TAS in Verbindung gesetzt werden könne.

ENTSCHEIDUNG FÜR DIE GEWICHTHEBER VOR WM IM NOVEMBER IN GRIECHENLAND

Im Falle der Gewichtheber, die vermeintlich positiv auf Nandrolan reagierten, ist Dringlichkeit geboten, denn die Weltmeisterschaft findet in Griechenland vom 8. bis 18. November statt und klassifiziert für die Olympiade in Sydney.

Dre Kubanische Gewichtheberverband habe die drei Fälle vor die Appellationskommission der IWF gebracht, informierte der Verbandsvorsitzende Lazaro Aldama: "Wir werden diese Athleten nicht bestrafen, weil wir wissen und vollkommen überzeugt sind, daß es sich um eine Ungerechtigkeit der Ärzteskommission der ODEPA handelt."

Aldama stellte heraus: "Wir werden die IWF bitten, eine Entscheidung vor der Weltmeisterschaft und vor dem Arbeitsbesuch einer Vertretung des Antidopingausschusses der IWF in unserem Land zu fällen."

Als alle Gewichtheber der Mannschaft aus Winnipeg zurück waren, sind sie in Kuba einer Antidopingprobe unterzogen worden, die in drei vom IOK zugelassenen Laboratorien geprüft wurden: Madrid, Barcelona und Lissabon. In allen Fällen ergaben sie o.B.

Dr. Ivan Roman, Leiter der Technischen Kommis-

sion des Kubanischen Verbands stellte fest: "Die Beziehungen Kubas mit der IWF können besser nicht sein, denn wir haben die Arbeit der Antidopingkontrolle bei unseren Gewichthebern sowohl im Land als auch im Ausland immer unterstützt. Sie vertrauen unserer Haltung."

Wenn die Appellationskommission der IWF gegen unsere Athleten entscheiden sollte, müßte sich Kuba an das Appellationskomitee des IOK wenden.

SOTOMAYOR KÖNNTE IN DER IAAF GEHÖR FINDEN

Im Falle Javier Sotomayors hat der hiesige Verband ebenfalls entschieden, seinen berühmten Athleten nicht zu bestrafen und die Antwort des IAAF auf die Klage abzuwarten.

Für den Weltrekordler ist die Situation wahrscheinlich komplizierter, weil Kuba keine Gegenprobe wie bei den Gewichthebern vornehmen konnte. Aber der Kubanische Verband und Sotomayor selbst können verlangen, daß der Athlet bei der IAAF-Kommission vorstellig wird, um seine Argumente persönlich vorzubringen.

Kuba wird von der ODEPA jedenfalls fordern, seinen Sportlern die bei den Panamerikanischen Spielen errungenen Medaillen zurückzugeben, wie Präsident Fidel Castro im Fernsehen erklärte.

Wie Fidel betonte, weiß die ganze Welt, daß "ein langer Prozeß begonnen hat".

Präsident Fidel Castro besuchte das Konzert am 12. August und gab danach für Claudio Abbado und die übrigen Mitglieder des Gustav-Mahler-Jugendorchesters und deren Begleiter einen Empfang, der bis nach Mitternacht anhielt, so daß einige Bläser Fidel mit einer Geburtstagsmelodie überraschten



MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

• HAVANNA war von neuem Zeuge eines außergewöhnlichen Ereignisses. Drei Elemente mögen eine kurze Erklärung dafür bieten: der Maestro Claudio Abbado, das Gustav-Mahler-Jugendorchester und die Siebte Sinfonie des österreichischen Komponisten, dem das Orchester seinen Namen verdankt.

Abbado, der als einer der größten Dirigenten der Gegenwart gilt, schenkte Kuba mit seiner freimütigen Anwesenheit das Privileg, eine wunderbare Darbietung zu erleben.

Die beiden Konzerte des Gustav-Mahler-Jugendorchesters im kürzlich wiedereröffneten Amadeo-Roldán-Theater (das erste am 11. August unter Leitung des namhaften deutschen Dirigenten Stefan Anton Reck) erlauben, die Meinung Abbados, das ideale Orchester sei dasjenige, das mit Liebe spielt, zu teilen.

140 junge Musiker aus über 20 europäischen Ländern vermittelten nicht nur großes technisches Können, sondern vor allem schöpferische Sensibilität, musikalische Hingabe und hohe Achtung vor der schwierigen Siebten Sinfonie Mahlers (Kalisch, Böhmen, 1860 - Wien, 1911), des letzten großen Komponisten der Nach-Romantik.

"Gemeinsam zu musizieren ist ein Glück", sagte Abbado zur Presse, als die erste Probe des Orchesters beendet war, zu der er zahlreiche junge kubanische Musikstudenten eingeladen hatte. "Weltweit wird das Reden gelehrt, aber hier - im Orchester - lehren wir das Hören, damit die Musik, die keine Grenzen kennt, von allen gespielt werden kann".

Dieser Gedanke des Maestro und sein Interesse an der Förderung junger Musiker lassen ihn 1986 in Wien das Gustav-Mahler-Jugendorchester gründen. Zur Aufnahme in das Orchester werden Musiker im Alter von 16 bis 26 jedes Jahr in verschiedenen europäischen Städten aus über tausend Vorstellungen ausgewählt.

In dem Interview gab Abbado bekannt, daß die italienische Regierung zwei Stipendien für kubanische Studenten in Aussicht stelle, die ebenfalls in Musikwettbewerben vergeben würden.

"Das Projekt nach Kuba zu kommen entstand

Das Privileg der Musik

vor vier Jahren, und heute sind wir glücklich, hier zu sein. Meine Tochter sprach von der Möglichkeit, das Gustav-Mahler-Orchester hierherzubringen, und Ferrara Musica unterstützte die Idee".

Aber Abbado wollte nicht nur musizieren, er ergriff daneben auch die großartige Initiative für eine Solidaritätskampagne - Instrumente für Kuba - um die Arbeit an den Kunstschulen der Insel zu unterstützen, der sich Ferrara Musica und die Arci Nuova Associazione anschlossen.

Maestro Abbado und die italienische Kultusministerin Giovanna Melandri gaben im Mai in Ferrara die Kampagne bekannt, und es wurde eine web site eingerichtet, die von tausenden Personen Europas, der USA, Japans und Israels aufgesucht wird.

60 Gitarren, vier Klaviere, Geigen, Flöten, Klarinetten, Saiten, Partituren und über tausend CD's werden der Kunsthochschule und der Nationalen Musikschule nach ihrer Ankunft in Havanna (bei kostenloser Beförderung durch Lauda Air Italia) übergeben werden.

Maestro Abbado überreichte im Beisein des kubanischen Kultusministers Abel Prieto und der

Presse am Vormittag des 11. August nach der ersten Probe eine kleine Geige, ein Geschenk seiner Enkelin für eine kleine Musikschülerin.

Österreichs Botschafter Yuri Standenat gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude über den Aufenthalt des Mahler-Jugendorchesters in Havanna Ausdruck, und der italienische Botschafter, Giuseppe Moscato, stellte die Bedeutung der Stipendien heraus. Alicia Perea, die Leiterin des Kubanischen Musikinstituts, dankte für die Spende, die dazu beitragen werde, unser Prinzip zu bestärken, daß jedes Talent das Recht sich auszubilden habe.

Claudio Abbado fügte an, sein Freund Luigi Nono, der auch ein Freund Kubas sei, hätte ihm früher schon von seiner Erfahrung auf der Insel erzählt und er kenne auch die Tradition der Sinfónica Nacional; das Orchester sei in seiner Glanzzeit von Erich Kleiber dirigiert worden.

Zur Geschichte des Amadeo-Roldán-Theaters gehört auch, daß Musiker wie Rubinstein, Karajañ, Heifetz auf seiner Bühne standen und es jetzt um den Namen Claudio Abbado reicher wird.

Der spürbare Puls des Bühnenschaffens

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

• DER Zauber des Theaters liegt noch über der Stadt. Die Anspruchsvollen oder jene, die alles sehen wollen, oder Theaterinteressierte überhaupt - alle kamen auf ihre Kosten. Das 9. Internationale Theaterfestival bot vom 17. bis 26. September die Möglichkeit, aus 118 Werken zu wählen.

111 Ensembles stellten sich ein, um - frei nach dem Dichter Eliseo Diego - uns das Wunderbare dessen zu entdecken, was heute auf den Bühnen von 14 Ländern und Kuba gespielt wird.

Das dramatische Theater war mit 52 Gruppen vertreten (34 kubanische), das Kindertheater mit 30 (29 kubanische), 18 Tanzgruppen (17 kubanische), einer Pantomimegruppe (aus Spanien), das Sprechtheater mit seiner Dritten Schau und zehn Ensembles (9 kubanische).

Das Publikum - vor allem das hauptstädtische - konnte somit die Vorstellungen besuchen, die der Antike und allen modernen Tendenzen gewidmet waren. Die Vielseitigkeit war ein sehr interessanter Aspekt des 9. Festivals.

Das Festivalprogramm sah für Havanna 49 Schauplätze vor. Nicht nur von Theatern und Sälen war die Rede, sondern auch von Plätzen und Straßen.

Im Nationaltheater waren der Avellaneda- und der Covarrubias-Saal, der Experimentiersaal im 9. Stock und die Piano-Bar Delirio Habanero voll ausgebaut.

Hier konnte man die kubanischen Gruppen La Colmenita; Teatro de la Luna; die Tanzgruppen Narciso Medina, Espiral, Retazos, Danza Abierta und Danza Combinatoria; Teatro Mío, Irrumpe (in einer Koproduktion mit Serge Sandor aus Frankreich) und das Centro Promotor del Humor erleben.

Bei den internationalen Stücken hatte man sich zu entscheiden für Web site story des Elenco Latinoamericano de Teatro (Venezuela); Una de cal y otra de arena, der Grupo Agua, Sol y Sereno (Puerto Rico); Diario de un loco, Teatro Novo (Portugal); La reina Isabel bailaba rancheras, Teatro Imagen (Chile), und Sabores del alma, ein Monolog von Patricia Hart (Argentinien).

Daneben gab es hier auch Raum für zwei wichtige Workshops: Schauspiel und Regie des Kubaners Carlos Celdrán, und Das antike Drama von Sotiris Hadzakis (Griechenland).

Das Teatro Mella gehörte dem Nationalen Folklore-Ensemble, dem Teatro Caribeño, den Gruppen Héctor Quintero und Codanza, aber auch den Griechischen Tragödien, der Grupo Politia aus Griechenland und der La flor del agua, der Grupo Auca Butho, Chile. In der Tina-Modotti-Galerie des Mella-Theaters konnte man bei dem Workshop und der Ausstellung zum Teatro Rioplatense von Rómulo Pianaccio (Argentinien) dabei sein.

Das Gran Teatro de La Habana war ein weiterer wichtiger Festivalschauplatz. Seine Säle García Lorca, Alejo Carpentier, Antonin Artaud, Ernesto Lecuona und Luis Buñuel standen den kubanischen Gruppen Lírico Rodrigo Prats, Danza Contemporánea, Los Elementos, Perspectiva, D'Sur, Escambray und D'Dos und dem Einmann-Stück der Carls-Castillo-Gruppe aus Spanien sowie einem Konzert der Erzählungen des Teatro Ditrampo aus Argentinien offen.

Neben dem Workshop Danza, Butho and Performance der Chilenin Carla Lobo gab



es Vorträge des Spaniers Andrés Peláez, Direktor des Nationalen Theatermuseums; des Kubaners Ramiro Guerra, Leiter des Instituts für die Entwicklung des Tanzes, und der Französin Cristina Vasserot von der Universität Paris 3 sowie Videovorführungen des Spaniers Eduardo Sánchez Torell und des Kubaners Luciano Castillo.

Im Centro Cultural Brecht, Nacional de Guiñol, Hubert de Blanck, El Sótano, Buendía, Casa de la Comedia, Fausto, Miramar, Triánón, América, UNEAC, Casa de las Américas spielten die kubanischen Gruppen Pálpito, Pequeño Teatro de La Habana, Guiñol de Camagüey, Las Estaciones, Los Cuenteros, Mirón Cubano, Guiñol de Santa Clara, Rita Montaner, Trotamundos, de Las Villas, Guiñol de Remedios, El Taller, Papalote, Guiñol de Guantánamo, El Público, Palenque und Juglaresca Habana.

Unter den 24 ausländischen Werken waren zu finden: *Frida K*, der spanischen Gruppe Mait Brik; *Cada persona es una ciudad*, Amy Guggenheim, USA; *La ira de Ernesto y Ernestina*, Manteca Project, Kanada; *Saltando al vacío*, Teatro Imagen, Chile; *Martes de carnaval*, La Quimera, Spanien; *Romeo y Julieta*, Teatro Súbito, Mexiko; *Rosa de dos aromas*, Chivilcoy, Argentinien; *Juan Volado*, Tablas y Diablas, Mexiko; *A los muchachos*, Compañía de La Plata, Argentinien; *Madame Curie*, Nidia Téllez, Uruguay, und *No sólo de máquinas vive el hombre*, Animasur, Spanien.

Das 9. Internationale Theaterfestival von Havanna war ein "idealer Ort", an dem Bühnenschaffende und -kritiker zusammentrafen, und als Biennale wird das Festival das Ereignis für den Zuschauer sein, um sich mit den verschiedensten Tendenzen und Themen des Theaters bekannt zu machen.

DIE KUNST IN DER WELT

WIR KÜNDIGEN AN:

Von Bruno Reiferscheid erhielten wir die E-Mail, daß die Kölner Soli-Gruppe "Amistad Santiago de Cuba y Colonia" am 12. November 1999 im Bürgerhaus Stollwerck ihre 5. Fiesta Cubana mit Salsa-Disco, Cocktails und Cuba-Infos veranstaltet. Live-Musik mit "Kimbiza" und "Juan de Dios y sus muchachos".

Eintritt: 20,00 DM

Beginn: 20.00 Uhr

Der Erlös der Veranstaltung geht an das Ambrosio-Grillo-Krankenhaus in der Provinz Santiago de Cuba.

GROSSE AUGENBLICKE FÜR FRANK FERNANDEZ

• DER Pianist Frank Fernández erhielt die Einladung, die Klausur des Internationalen Festivals Großer Meister in der BRD zu übernehmen. Desweiteren ist er darum gebeten worden, Beethovens *Der Kaiser* mit dem Sinfonieorchester von Caracas im Teresa-Carreño-Theater zu spielen. Die Sociedad General de Autores y Editores (SGAE) in Spanien beauftragte den Maestro mit der Herausgabe der Werke von Cervantes und Saumel. Die erste CD wird im nächsten Jahr erscheinen, die zweite 2001.

BALLETTSCHULEN IN BRASILIEN

• IM brasilianischen Süden wurden zwei neue Ballettschulen eröffnet: in Curitiba, unter Leitung des Ballettmeisters Richard Cragun aus den USA, und in Joinville vom Moskauer Bolshoi-Ballett. Beide Städte sind wegen ihrer Theaterfestivals bekannt.

LATIDOS VON CAMILO

• DIE letzte Produktion des dominikanischen Pianisten Michel Camilo, *Latidos*, wurde mit großem Erfolg in einem Klavierkonzert unter Leitung des Maestro Carlos Piantini im Nationaltheater von Santo Domingo vorgetragen. Camilo sagte, die CD sei seine Ehrung der Kultur dieses magischen Kontinents.

BIENNALE VON HAVANNA

• DAS Zentrum für Zeitgenössische Kunst Wifredo Lam bereitet sich auf die 7. Biennale von Havanna vor (November/Dezember 2000). Ein Kuratorenteam wählt die Teilnehmer in Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens aus. Ihr Thema wird dieses Mal der technologische Fortschritt im Kommunikationswesen im Kontrast zu den Millionen Menschen sein, die diese Möglichkeiten nicht haben.

BOGOTA UND DAS FOLKLORE-ENSEMBLE

• DAS Nationale Folklore-Ensemble, das von Teresa González geleitet wird, nahm auf Einladung an der *Fiesta en el umbral* teil, das immer im August in Bogota, Kolumbien, stattfindet. Das Ensemble tanzte *Congos reales*; *Comparsa de negros curros* und den *Baile de las chanquetas*.

FITO PAEZ MIT ABRE

• DER Argentinier Fito Páez begann in Buenos Aires seine neue CD *Abre (o Pequeña teoría sobre el fin de la razón)* vorzustellen, auf der auch das Thema *Havana* ist, das er der kubanischen Hauptstadt widmet, die er zu lieben behauptet.

KUBANISCHE MUSIK IN JAPAN

• DIE Band Niurka y su grupo spielte in Tokio, Osaka und anderen japanischen Städten mit Unterstützung des ICAP, ROOM Himeji und der kubanischen Botschaft. Das Quartett erklärte, von der Kenntnis des japanischen Publikums der kubanischen Rhythmen überrascht gewesen zu sein.

BUCHHANDLUNG GRIJALBO MONDADORI

• Im Palacio del Segundo Cabo, dem Sitz des Kubanischen Buchinstituts in Havannas Altstadt, wurde vor kurzem die Buchhandlung Grijalbo Mondadori mit mehr als 2.150 Titeln der verschiedensten Genres der Literatur, Kunst, Wissenschaft und Technik eröffnet. Neben Büchern des Verlages Grijalbo Mondadori sind auch Ausgaben der Verlage Tusquets, Siruela, Crítica, Electa und Lumen vertreten.

Wer Borges ist, weiß man, aber seine Bücher haben wenige gelesen

• BUENOS AIRES (IPS). - Die Person Jorge Luis Borges, der berühmteste argentinische Schriftsteller und einer der Großen der Weltliteratur, dessen 100. Geburtstag begangen wurde, ist viel bekannter als sein umfangreiches Werk.

Verleger, Buchhändler und Kritiker stimmen darin überein: Borges' Persönlichkeit ist zum Symbol in seinem Land geworden, aber sein literarisches Werk, das aus Gedichten, Erzählungen und Essays besteht, wartet noch darauf, von den Vielen, die ihn zu verehren behaupten, entdeckt zu werden.

Je näher der 24. August, sein 100. Geburtstag, rückte, um so häufiger wurden die Ehrungen, Ausstellungen von Gegenständen, die dem Schriftsteller gehörten, Konzerte, Kunstausstellungen, Interviews, Neuauflagen seiner Bücher, Veröffentlichungen und Vorlesungen über sein Leben und Werk, von Argentinern und Ausländern.

Viele Argentinier versichern, an der Berühmtheit von Borges teilzuhaben, auch wenn sie den Schriftsteller ignorierten, oder ihn aufgrund seiner politischen Ideen zu Lebzeiten, als er sein Bestes schuf, kritisierten.

Das scheint ein typisches argentinisches Paradoxon zu sein, das Borges selbst ausgekostet hätte. Der Schriftsteller ist in seinem Land fast so populär wie der Fußballer Diego Maradona, aber nur wenige können etwas über seine Bücher aussagen. Präsident Carlos Menem bezog sich einmal auf die bemerkenswerten Romane und die Unkenntnis seines Werkes.

Borges wurde zu einem allseits beliebten Schriftsteller, sogar bei Leuten, die ihn nicht gelesen haben und von ihm nicht mehr kennen, als eine Reihe von konventionellen Bildnissen, schilderte der Literaturkritiker Edgardo Cozarinsky.

Das ist der von Kulturindustrie verewigte Borges, ergänzte er. Cozarinsky hält daran fest, Borges sei in seiner Epoche ein recht unbequemer Schriftsteller gewesen, und jetzt erleide er die trügerische Schmeichelei einer einstimmigen Anerkennung.

Die politischen, manchmal unbeständigen Erklärungen des Schriftstellers riefen große Polemiken hervor, die er selbst oft versuchte zum Schweigen zu bringen, indem er sich entschuldigte oder sie, um Skandale zu vermeiden, widerrief.

Borges war seine Berühmtheit immer etwas peinlich, und lebte er heute, würden ihn die vielen Ehrungen sicher in Verlegenheit bringen. Zu meinen Geburtstag kam ich mir immer wie ein Gaukler vor, der die vielen Gaben nicht verdient hatte und keiner Liebe würdig war, behauptete er in seiner Autobiografie, die er Ende der 60er Jahre Norman Di Giovanni diktierte.

Als der Essayist Mario Goloboff ihm mitteilte, er habe ein Buch mit dem Titel *Leer Borges* (Borges lesen) beendet, antwortete dieser: Das würde ich niemandem raten.

Seine Berühmtheit erschien ihm seltsam und unerklärlich. Ich tat alles, daß dies nicht geschehe, sagte er. Manchmal glaubte er, diese Popularität läge teilweise an dem Zufall, daß er alles in einem war: Greis, Dichter, Blinder und Südamerikaner.

Das sind alles hohe Trümpfe, nicht wahr?, erklärte ironisch der Verfasser von *Ficciones*, *El Aleph* und *Fervor de Buenos Aires*, seinem ersten Gedichtband.

Sein Ansehen unter jenen, die ihn nicht gelesen haben, könnte als ein *borgeanisches* Phänomen bezeichnet werden, wegen seiner Neigung, immer wieder auf die Themen der Ungewißheit der Erinnerungen, des verstellten Lebens, der nachgeahmten Erfahrung und der Manipulation des Gedächtnisses und der Identität zurückzukommen.

Der Schriftsteller entschuldigte sich gewöhnlich, wenn er eine Auszeichnung erhielt. Als ihm das Großkreuz in Deutschland verliehen wurde, sagte er: Ich glaube man hat übertrieben, schließlich und endlich besteht mein Werk aus einer Reihe von Unschlüssigkeiten, Ansammlungen und auch von Wiederholungen.

In der Tomás-Pardo-Buchhandlung gegenüber seiner Wohnung in Buenos Aires fragte er regelmäßig, ob seine Bücher auch tatsächlich verkauft würden. Ein Verkäufer des Ladens sagte IPS, mit den Ehrungen sei die Zahl der Käufer angestiegen.

Wir Argentinier sind halt so, wir werden auf unsere Werte aufmerksam, nachdem sie im Ausland auffallen, murmelte er, als er sich auf die verspätete Anerkennung des Künstlers bezog.

Borges überraschte



das Interesse, das seine Person auf der Straße, und sogar bei Kindern erweckte. Dieses Phänomen begann in den 70er Jahren mit einer Woge von Veröffentlichungen, Preisen, Reisen und Interviews mit Journalisten und Studenten aller Ebenen, erläuterte Maria Esther Vázquez, die Biographin, Kollegin und Freundin des Schriftstellers.

Die Verlagswelt hat diese Anerkennungen zu nutzen versucht, um Leser zu gewinnen, besonders zu Borges 100. Geburtsjubiläum. Aber in Argentinien blieb eine übermäßige Reaktion aus, wenn gleich es Interessierte gibt, die seine Bücher und die seiner Apologeten erstehen, Museen besuchen oder Sonderbriefmarken kaufen.

Marta Díaz, die Präsidentin der Stiftung *El Libro*, erläuterte in ihrem Gespräch mit IPS, Borges sei einer der zehn gefragtesten Schriftsteller auf der Buchmesse in Buenos Aires, die jedes Jahr von fast einer Million Personen besucht werde.

Ich habe das Gefühl, daß nur sehr wenige sein Gesamtwerk kennen, aber ich glaube, jetzt interessiert man sich sehr für Borges, so daß sich viele neue Leser seinen Büchern nähern werden. Schließlich sollte die Kulturindustrie die gesündeste aller Industrien bleiben, fügte sie an.

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
Verlag 8. Mai, Granma
Karl-Liebknecht-Str. 32
10178 Berlin



Unser Amerika



Zusammengestellt von Gustavo Becerra

Ecuador verordnet Teilaufschub seiner Außenschulden



Jamil Mahuad gibt bekannt, nur die Hälfte der fälligen Zinsen in Höhe von 96 Millionen USD zu begleichen

• QUITO.- Wie Analytiker meinen, könnte der von Ecuador verordnete Teilaufschub seiner Außenschulden zu einem Präzedenzfall für andere Länder mit einer ähnlichen schwierigen Wirtschaftslage werden.

Erstmals in der Geschichte gibt Präsident Jamil Mahuad bekannt, nicht in der Lage zu sein, alle Schulden des Bradyplans zu bezahlen, so daß er nur die Hälfte der Zinsen in Höhe von 96 Millionen, die am 27. September fällig waren, begleichen wird.

Die Tilgung bezieht sich auf die Brady-Schulden ohne Garantie, während man die abgesicherten überschreiben wird, da Ecuador nicht über die erforderlichen Mittel zu ihrer Zahlung verfügt.

Ein Finanzexperte des wirtschaftlich wichtigen Guayaquil sagte, die Nichteinhaltung würde die internationalen Kreditlinien sperren und das Finanzsystem zwingen, seine Devisenverpflichtungen zu annullieren, was einen größeren Währungssturz nach sich ziehen könnte.

Der IWF reagierte auf die ecuadorianische Maßnahme sofort mit einer sehr vorsichtigen Antwort, in der er dem Andenland rät, vertrauensvoll zu handeln und umgehend Neuverhandlungen mit seinen Gläubigern über die

Begleichung der Brady-Schulden zu führen, die insgesamt 6 Milliarden USD betragen, etwas mehr als die Hälfte der Gesamtaußenschuld in Höhe von 13 Milliarden USD.

Infolge dieser Probleme sank der Sucre zu Beginn der Operation gegenüber dem Dollar um 11 Prozent. Der Stand der ecuadorianischen Währung betrug 13.750/15.750/USD und stürzte dann auf 13.200/14.200 weiter ab.

In diesen Tagen verlor die ecuadorianische Währung 24,74 Prozent und sank bisher gegenüber dem Dollar um 129,59 Prozent.



In 30 Jahren 120 Millionen mehr Einwohner in den Städten

• CUERNAVACA (Mexiko) (EFE).- In den letzten 30 Jahren hat die Bevölkerung in den Städten um über 120 Millionen Einwohner zugenommen, stellten Spezialisten aus mehreren Ländern auf dem iberoamerikanischen Wohnungs-Seminar fest.

Am Seminar, das ab 27. September in der Stadt Cuernavaca, der Hauptstadt des mexikanischen Staates Morelos (ca. 90 km südlich von Mexiko-Stadt) begann, beteiligten sich ca. 300 Fachleute aus 14 Ländern.

Bolivians Vertreter Alberto Calla García, vom Rat für Wissenschaft und Technik, wies darauf hin, daß dieser Anstieg 40 Prozent der Stadbevölkerung darstelle, und daß sich die Landbevölkerung am Rande der Großstädte niederlasse und unter Bedingungen extremer Armut und sozialer Ausgrenzung lebe.

Heute gebe es 30 Millionenstädte in Lateinamerika und weitere 35 mit über 600.000 Einwohnern. Das beschleunigte Anwachsen führe dazu, daß die neuen Familien in schlechten Verhältnissen wohnen und keine Entwicklungsalternativen haben, fügte Calla García an.

Clara Angel Ospina, Kolumbiens

Vertreterin vom Netz für Landesplanung, kritisierte die Regierungsprogramme der lateinamerikanischen Länder, da sie die Armen vergäßen und die Familien dazu zwängen, in die Städte überzusiedeln.

In Kolumbien wurden mindestens eine Million Bauern von ihrem Boden vertrieben und angesichts der Gefahr, mittellos dazustehen, gezwungen, in die Städte zu ziehen, sagte sie.

Der Vertreter Mexikos, Jorge González, Koordinator vom Netz für Landesplanung in Lateinamerika, erklärte, der Wohnungsmangel sei bezeichnend für Lateinamerika, er verschlimmere sich im Norden Mittelamerikas und in den Andenländern wie Bolivien.

Sogar in den entwickeltsten lateinamerikanischen Ländern wie Mexiko, Argentinien und Brasilien, sei das Wohnungsproblem kritisch, stellte Jorge González fest. In den Elendsvierteln am Stadtrand lebten tausende Menschen in Hütten.

Die Regionen mit der schwierigsten Situation in der Wohnraumbeschaffung seien der Südosten Mexikos, die unfruchtbaren Gebiete Argentiniens und der Nordwesten Brasiliens.

Auf einen Blick

ERSTER KLEINSTKREDIT IN VENEZUELA

• Die venezolanische Volksbank, eine von Hugo Chávez' Regierung angeregte und an die erfolgreiche Grameen-Bank in Bangladesch angelehnte Einrichtung, wird am 15. Oktober den ersten Kleinstkredit Venezuelas gewähren. Es handelt sich um kleine Darlehen an Unternehmer, die zu arm sind, um sich Zugang zu den traditionellen Bankkrediten zu verschaffen.

POLEMIK UM GENMANIPULIERTE SOJA

• EINE Polemik, bei der es um Um-

welt-, Pflanzenschutz- und Handelsprobleme geht, wurde durch die Erlaubnis der brasilianischen Regierung, genmanipulierte Sojabohnen zu anzubauen, ausgelöst. Die Bewegung gegen genetisch modifizierte Samen verstärkt sich insbesondere in Europa und Japan, den beiden Hauptmärkten für brasilianische Soja.

VOLKSENTSCHEID ZUR AUSSENSCHULD

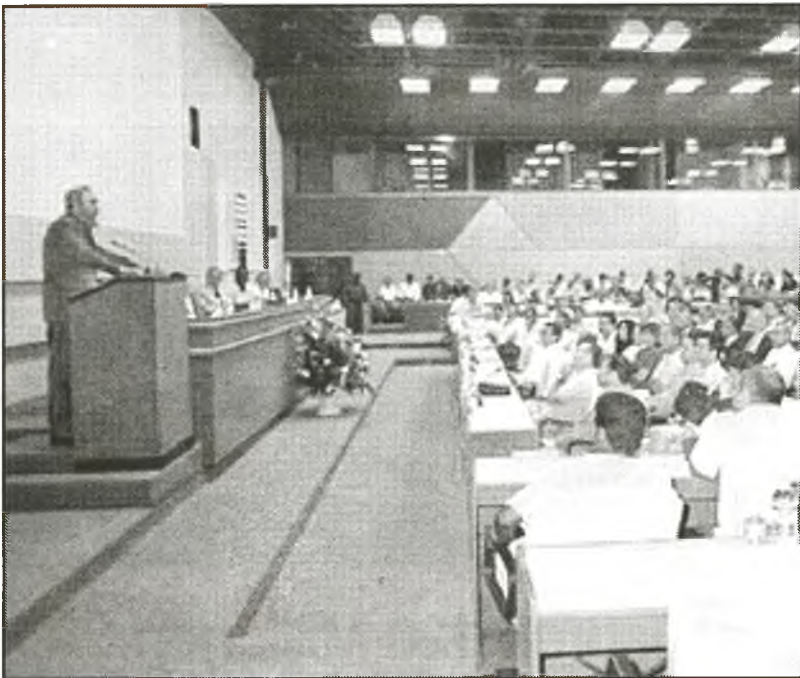
• MIT einem Volksgericht und einem Volksentscheid in Lateinamerika will die internationale Gruppe Jubileo 2000 bei den reichen Ländern und multilateralen Organisationen einen Teilerlaß der Außenschulden erwirken, gab die Gruppe in Mexiko bekannt. Rußland und die Gruppe der 7 reichsten Länder stornierten einigen lateinamerikanischen Ländern im Juni Schulden in Höhe von insgesamt 367 Millionen Dollar, wobei sie allerdings andere hochverschuldete Nationen übersahen.



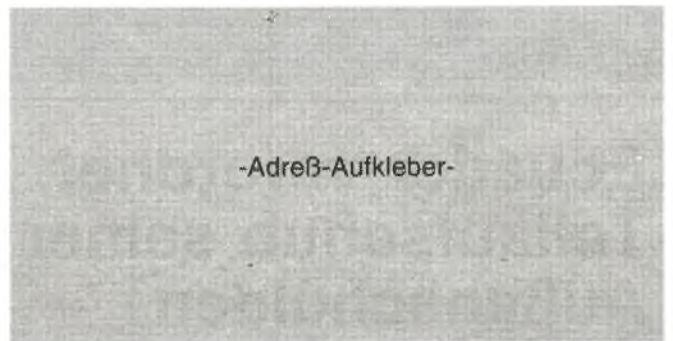
KOLUMBIENS KAFFEE IN GEFAHR

• DER Rückgang der Produktivität des Kaffeeanbaus und die Entwicklung der asiatischen Länder drohen, Kolumbien demnächst vom zweiten

Platz innerhalb der Weltproduzenten für Kaffee zu verdrängen. Während die kolumbianische Ernte auf ca. 10,5 Millionen Säcke, zwei Millionen weniger als 1997, geschätzt wird, steigt sie beispielsweise in Vietnam auf 7 Millionen an.



Präsident Fidel Castro beim Abschluß des Vorbereitungstreffens



nischen Länder praktisch in ihrer Gesamtheit zustimmen. Sein Hauptthema lautet: Iberoamerika und die internationale Finanzlage in einer globalisierten Wirtschaft.

„Unser Interesse am Erfolg des Gipfels ist sehr groß. Wir denken, daß er in der Geschichte unseres Kontinents und der Welt ein wichtiges Ereignis darstellen wird“, betonte er.

Jorge Martí, Generalsekretär des Treffens in Havanna, berichtete von dem Programm, das Besuche auf dem Internationalen José-Martí-Flughafen, in der Altstadt, im Internationalen Pressezentrum, in der Sonderschule Solidaridad con Panama und in der Lateinamerikanischen Medizinschule vorsah, in der am 2. September das erste Studienjahr mit 2.000 Studenten aus der Region begann. Die Schule wird von den Staats- und Regierungschefs offiziell eingeweiht werden.

Die Einwohner von Havanna und ganz Kuba sehen der Eröffnung der Gipfelkonferenz erwartungsvoll entgegen, äußerte Jorge Bolaños, der Sekretär der Gipfelkonferenz, zu Beginn der Versammlung. Der Zufall oder die Eigenwilligkeit des Kalenders wollten es, daß der Gipfel mit dem 480. Jahrestag der Gründung von San Cristóbal de La Habana zusammenfällt. Dies sei eine Gelegenheit, der Kultur und Geschichte der Stadt, Kubas und Spaniens zu gedenken.

Bolaños erinnerte an die glückliche Initiative der Gipfelkonferenzen seit ihrer Gründung in Guadalajara, in Mexiko, 1991. „Ohne Ausnahme stehen wir alle zu dem höchsten Ziel, der Einheit, der Reflexion, dem Verständnis, der Zusammenarbeit zu dienen, um gemeinsam den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft besser standhalten zu können“, versicherte er.

In diesem Sinne und mit der gleichen Berufung will Kuba das 9. Treffen mit Unterstützung des Sekretariats für Iberoamerikanische Zusammenarbeit begehren, um allen an der iberoamerikanischen Bewegung beteiligten Kräften neue Impulse, eine bessere Organisation und Wirksamkeit zu verleihen, stellte Bolaños fest.

Diesem Treffen folgen die Versammlungen der Minister für Wirtschaft und Finanzen, Landwirtschaft, Bildung, Kultur und Verwaltung. Danach treffen die Minister für Öffentliche Dienste und Transport, Wissenschaft und Technik, Wohnungs- und Städtebau zusammen.

Präsident Fidel Castro äußert sich zufrieden zu den Vorbereitungen für den Iberoamerikanischen Gipfel



• „MIT den Vorbereitungen zur 9. Gipfelkonferenz bin ich sehr zufrieden. Ich bin Zeuge der Anstrengungen der letzten Monate“, äußerte Fidel

Castro vor mehr als 100 Vertretern aus 19 Ländern, die in Havanna zusammenkamen, um sich von den Vorbereitungen zu diesem großen Ereignis, das am 15. und 16. November in der Hauptstadt stattfinden wird, zu überzeugen.

Beim Abschluß der Zusammenkunft bezog sich Fidel auf die Instandsetzung und Einrichtung der Protokollhäuser, in denen die Staatsschefs wohnen werden, sowie auf die Renovierungsarbeiten am Revolutionspalast und am Palacio de las Convenciones. „Ich vertraue darauf, daß Sie mit den Vorbereitungen zufrieden sind“, schloß er und ergänzte, er habe die

Staatsoberhäupter mit ihren anwesenden Familien eingeladen, Varadero zu besuchen. „Das ist noch nicht amtlich, aber sicher“, sagte er inmitten des Applauses der Versammelten.

In einem kurzen Pressegespräch gab der Präsident vorher seinem Wunsch Ausdruck, der Gipfel möge Lateinamerika und der Welt Gutes bringen.

Außenminister Felipe Pérez Roque versicherte abschließend, Havanna sei empfängsbereit: „Die Staats- und Regierungschefs werden der Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Kubaner begegnen und Raum für eine offene Debatte und bilaterale Gespräche finden“.

Pérez Roque dankte den Delegationen für ihre Anregungen zu den „letzten Details“. In vorangegangenen Zusammenkünften war ein Abschlußdokument erarbeitet worden, dem die iberoamerika-